Nr. 133 — Samstag, den 11. Juni 1938 — 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.50 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

„Wir verfolgen Hitler-Anhänger bis zum Galgen"

Beschimpfung des Führers durch tschechischen Gendarmen — Viehische Behandlung der Sudetendeutschen

Prag, 10. Juni. Eine reichsdeutsche Zeugin des tschechischen Gewaltaktes gegen Pfarrer Fischer von Ober-Moldau im Böhmerwald ist inzwischen Erpressungen ausgesetzt worden. Wie aus einem der Sudetendeutschen Partei vorliegenden Protokoll hervorgeht, ist sie bei Androhung der Entziehung der Aufenthaltsbewilligung mehrfach von tschechischen Gendarmen aufgefordert worden, ihre Aussage über den Tatbestand zurückzuziehen und der tschechischen Darstellung, nach der der Pfarrer mit seinem Rade ins Schleudern geraten und dadurch zu Fall gekommen sein soll, zuzustimmen. Als sie diesem Verlangen nicht nachkam, hat man der Reichsdeutschen staatsfeindliche Aeußerungen vorgeworfen, weil sie es für nicht angängig gehalten hatte, daß einem Sudetendeutschen seine weißen Strümpfe mit Gewalt ausgezogen wurden. Ein tschechischer Gendarm, der an diesem Erpressungsmanöver gegen die reichsdeutsche Frau beteiligt war, hat dabei wüste Beschimpfungen gegen das deutsche Staatsoberhaupt ausgestoßen. Schließlich erklärte er: „Wir werden die Hitler-Anhänger verfolgen, und wenn es bis zum Galgen ist..."

Der Dresdener „Freiheitskampf" meldet eine ganze Reihe von unerhörten Uebergriffen gegen Sudetendeutsche, die zum Teil erst jetzt bekannt geworden sind. In Haslau, Bezirk Asch, hat die tschechische Polizei unter Androhung des sofortigen Waffengebrauches verboten, sich der Staatsgrenze zu nähern, nach Einbruch der Dunkelheit die Straße zu betreten, unter freiem Himmel Feuer zu entzünden sowie die Wohnungen nach Einbruch der Dunkelheit zu beleuchten.

Fünf Bauern bekunden, daß am 22. Mai bei der Durchfahrt durch die Ortschaft Durrmaul, Bezirk Karlsbad, von den Insassen eines Militärlastkraftwagens auf sie ohne ersichtlichen Grund scharf geschossen worden sei. Auch auf den Bezirks-Straßenwärter J. St., der sich zu dieser Zeit auf dem Heimwege nach Durrmaul befand, wurde kurz hinter dem Ortsausgang scharf geschossen. Leere Patronenhülsen sind den zuständigen Stellen übergeben worden.

Der Bauer W. E. wurde am 22. Mai in Mies auf dem Nachhauseweg von einer Militärpatrouille angehalten und auf die Gendarmeriestation gebracht, wo er eingehend körperlich durchsucht wurde. Währenddessen ertönten von seiten der anwesenden Soldaten Ausrufe wie „Ein Galgen gehört hierher", „Ihr Henlein-Leute gehört samt und sonders aufgehängt" u. a. Nach zwei Stunden wurde E. entlassen und von einem Offizier bis an die in der Nähe befindliche Postenkette gebracht. Dort wurde er mit dem Wort „Ober-Henlein" wiederholt geschlagen. — Das sind nur wenige Beispiele der viehischen Grausamkeit der Tschechen, die jeden Deutschen als Freiwild betrachten.

Tschechische Soldateska schießt auf Deutsche

Gendarmen überfallen Teilnehmer an einer Kundgebung

Prag, 10. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es im Anschluß an eine Wahlkundgebung der Sudetendeutschen Partei in Neudorf bei Sebastiansberg im Bezirk Komotau am letzten Mittwoch wiederum zu unerhörten Ueberfällen auf Teilnehmer der Wahlkundgebung, die von tschechischem Militär verübt worden sind.

Ein Sudetendeutscher wurde, wie der SDP. aus Neudorf mitgeteilt wird, auf dem nächtlichen Heimweg von tschechischen Soldaten und einem Gendarm belästigt und schließlich von einem Soldaten mit geballter Faust ins Gesicht geschlagen. Als der Ueberfallene schließlich frei kam und einige Schritte weiter geeilt war, schossen die Tschechen auf ihn. Eine Kugel ging dicht über seinen Kopf hinweg.

Auch der Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei von Neudorf wurde von tschechischen Soldaten mit Bajonetten bedroht und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Dabei wurde ihm ein Bild Konrad Henleins abgenommen, das vorher im Wahlkundgebungsraum gehangen hatte und das er vorsorglich mit nach Hause nehmen wollte. Weiteren Mißhandlungen mit dem Gewehrkolben, zu denen die tschechischen Soldaten Anstalten trafen, konnte sich der Bedrohte nur durch die Flucht entziehen.

Nach diesen Vorfällen wurde von der Gendarmeriestation an alle Bewohner von Neudorf die Aufforderung gerichtet, das Licht in ihren Wohnungen auszuschalten. Die Gendarmen zogen dann unter wüsten Schmähreden und Drohungen von Haus zu Haus, wobei sie mit Taschenlampen in die Wohnungen hineinleuchteten.

Wenn diese Nachricht von neuen Provokationen gegen Sudetendeutsche erst heute an die Oeffentlichkeit kommt, so deshalb, weil gerade in den letzten Tagen in der Tschechoslowakei täglich bis zu 50 Zeitungen, die der Regierung nicht in den Kram paßten, beschlagnahmt wurden. Man wünscht in Prag nicht, daß diese Terrorakte an die Oeffentlichkeit kommen, denn man hat ja schon zu hunderten Malen in die Welt hinausposaunt, daß man alles tue, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Die Welt soll nicht wissen, daß die Männer im Hradschin tatsächlich nicht mehr in der Lage sind, diesem entfesselten Deutschenhaß entgegenzutreten. Vielleicht glaubt man auch, durch diese Ueberfälle die Deutschen einschüchtern zu können. Gerade der letzte Abschnitt des Wahlkampfes zeichnet sich durch eine besondere Verbissenheit aus. Tschechische Lehrer und Polizisten werden als Agenten eingesetzt, mit Zwangsmaßnahmen wird besonders auch in der Slowakei versucht, Stimmen für die tschechische Liste zu erhalten. Die Auslandspresse aber schreibt, daß in der Tschechei „Ruhe" herrsche ...

Die Arbeiter einer Braunkohlengrube in Unterreichenau bei Eger lehnten sich dagegen auf, in den Schacht einzufahren, weil nachts am Schachteingang zwei militärische Wachtposten aufgestellt worden waren. Sie wollten nicht unter der Erde arbeiten, ohne daß sie wußten, was oben in dieser Zeit geschieht. Der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Frank, brachte es wenigstens zuwege, daß die Militärposten so aufgestellt werden, daß nicht der Eindruck entsteht, als stünde die Arbeiterschaft unter Bewachung.

SDP.-Forderungen inoffiziell abgelehnt

Eigenbericht der NS-Presse

ko. **Prag**, 10. Juni. Donnerstag nachmittag trat der Prager Ministerrat zu einer Vollsitzung zusammen, als deren Programmpunkt eine Besprechung der Ereignisse von Preßburg und die Nationalitätenfrage angekündigt waren. Nach Meldungen von tschechischen Blättern, die der Regierung nahestehen, wünscht diese, daß die kommenden Verhandlungen mit den nicht-tschechischen Volksgruppen möglichst „diskret" geführt werden sollen, weil sie der Ansicht ist, daß die breite Erörterung der einzelnen Phasen den Erfolg beeinträchtigen könne. Eine Stellungnahme der Regierung zu dem Memorandum der Sudetendeutschen Partei und dem Begleitbrief des Abgeordneten Kundt ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Die „Narodni Noviny", die als einzige Zeitung zu dem Memorandum Stellung nimmt, betont, daß eine Aufnahme der Verhandlungen mit der SDP. auf Grund des Karlsbader Programms „natürlich nicht" in Frage kommen könne.

Neuer Vorstoß zur Pyrenäengrenze

Weiteres Zufahrtstor aus Frankreich geschlossen — Zweimal „britische" Schiffe

Bilbao, 10. Juni. Die nationalen Truppen, geführt von General Iruretagoyena, stießen längs der Pyrenäen-Grenze vor und besetzten San Juan, wo sie mit den französischen Grenzbeamten Grüße austauschten. Hiermit ist ein weiteres Zufahrtstor für die Versorgung Rotspaniens abgeschnitten. Nach Versiegung der französischen Zufuhrquelle ist die Lage der Roten in diesem Abschnitt aussichtslos.

Zu diesen Kampfhandlungen wird bekannt, daß sie gegen eine feindliche vorgeschobene Stellung gerichtet sind, die innerhalb des von den Flüssen Esera und Broto gebildeten Tales liegt. Der Angriff richtet sich hier gegen zwei feindliche Divisionen, die von einem früheren Uhrmacher von Jaca kommandiert werden, der vor kurzem den Befehlshaber dieses Abschnittes, einen Oberstleutnant, erschießen ließ und dann dessen Stelle einnahm.

Die am weitesten östlich vordringende Kolonne des Generals Aranda (Teruelfront) bedroht den nur noch 14 Kilometer von Castellon entfernt liegenden Ort Villafames, der die Verbindungswege zwischen Albocacer und Castellon beherrscht. Die Verbindung zwischen Castellon und Lucena ist abgeschnitten. Westlich und östlich des letztgenannten Ortes befindliche Höhen sind bereits im Besitz der nationalen Truppen, die von dort aus die Stadt unter Feuer nehmen.

Britische Schiffahrt wurde gewarnt

Wie in gut unterrichteten Londoner Kreisen verlautet, erwartet man nach der erneuten Abreise des Außenministers Lord Halifax aus London jetzt allgemein, daß eine Entscheidung über englische Maßnahmen gegen Bombenabwürfe auf Transportschiffe in rotspanischen Häfen erst in einem Kabinettsrat am Montag fallen wird. Im übrigen weist man darauf hin, daß die britische Schiffahrt wiederholt gewarnt worden sei, nicht in die Drei-Meilenzone einzulaufen und daß sie dies auf eigene Gefahr tue.

Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Luftangriff auf den englischen Dampfer „Isidoru" im Hafen von Castellon nördlich von Valencia. Der politische Mitarbeiter des „Daily Expreß" erklärt, daß unter den Unterhausabgeordneten größte Beunruhigung herrsche und daß eine Regierungskrise drohe, wenn Chamberlain nicht in der nächsten Woche eine ausreichende Versicherung im Unterhaus abgebe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß diese sogenannten britischen Schiffe oft nur dem Namen nach britische Schiffe seien. Diese Schiffe zeigten am Hauptmast die rote Flagge und seien oft im Besitze von Griechen.

Die für den heutigen Freitag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses ist abgesagt worden. Die neue Vertagung des Nichteinmischungsausschusses ist den bekannten sowjetrussischen Manövern zuzuschreiben.

Wie schon der „Temps" am Donnerstagabend, so melden auch einige große Blätter am Freitag, daß die neun Flugzeuge, die über die Pyrenäengrenze nach Frankreich flogen, etwa zur gleichen Zeit aus der Richtung Andorra gesichtet worden seien. Diese Informationen bestätigen, daß es sich um neun sowjetspanische Flugzeuge gehandelt habe, die in der Nähe der Grenze nationalspanische Stellungen bombardiert hätten.

Deutsche Mannschaft in Paris beschimpft

Skandalöses Verhalten des Publikums
Schweizer Mannschaft provoziert Zwischenfall

zl. Paris, 11. Juni. Dieser Bericht ist nicht vom Standpunkt des Sportberichterstatters verfaßt. Er muß aber geschrieben werden, denn die Vorgänge, die das zweite Fußballspiel Deutschland—Schweiz in Paris begleiteten, machen ein Schweigen einfach unmöglich. Was am Donnerstagnachmittag im Prinzenpark zu Paris vor sich ging, war kein Sport mehr, das war, wie zwei einfache französische Arbeiter hinter mir selbst zugaben, nur noch „Politik", war ein glatter Skandal.

Frankreich ist die Ehre zuteil geworden, auf seinem Boden den Kampf um die Weltmeisterschaft im Fußballspiel austragen zu sehen. Man hätte daher zumindest eine gewisse Neutralität erwarten können. Was aber in Paris auf den Tribünen des Stadions saß, hat mit „Sportbegeisterung" nicht das geringste mehr zu tun. Die elf deutschen Spieler fanden sich einer Masse von 30 000 bis 40 000 Menschen gegenüber, die ihren deutschfeindlichen Gefühlen hemmungslos freien Lauf ließen, sogar so wenig Anstand besaßen, die unterlegene deutsche Mannschaft bei Spielschluß, als diese sich zum Gruß anschickte, mit Johlen und Pfeifen geradezu zu überschütten. Der kleinste Fehler im deutschen Spiel wurde mit ohrenbetäubendem Geschrei aufgenommen, jeder Vorstoß der Schweizer dagegen mit einem Triumphgeheul. Die Schweizer konnten die ärgsten Verstöße gegen die sportliche Fairneß begehen, das Publikum übersah sie einfach — wehe aber, wenn ein Deutscher seinen Gegner auch nur leicht anrempelte. Eine Flut von Beschimpfungen ergoß sich sofort über den Unglücklichen. Anderthalb Stunden in einer solchen Atmosphäre des Hasses auszuhalten, mußte auch die besten Nervenkräfte übersteigen. Der Schlußpfiff war eine Erlösung, denn er bereitete einer Hölle ein Ende, die nicht mehr zu ertragen war.

Die deutsche Mannschaft war gewiß nicht überwältigend, aber sie war ihrem Gegner einwandfrei überlegen. Das bewies der Verlauf der ersten Spielhälfte. Aber auch die vollendetste Mannschaft hätte auf die Dauer dieser erbarmungslosen Welle von Haß und Schadenfreude nicht standhalten können. Vielleicht noch stärker als diese unglaubliche einfach unbeschreibliche Parteilichkeit des Publikums mußte die Spielauffassung der Schweizer zersetzend auf sie wirken. Das Spiel war knapp zwei Minuten im Gange, als schon der erste Schweizer auf dem Boden lag und sich wand, als ob ihn Krämpfe befallen hätten. Nun, Fußball ist kein Klein-Mädchenspiel und körperliche Zusammenstöße sind unmöglich immer zu verhindern. Die deutschen Spieler sind oft genug schwer angerempelt worden und haben, trotzdem man ihnen deutlich den körperlichen Schmerz ansah, die Zähne zusammengebissen und weitergespielt, als ob nichts geschehen sei. Bei den Schweizern aber konnte man sich des Eindrucks nicht mehr erwehren, daß sie Theater spielten.

Nach dem unglücklichen Zwischenfall zum Schluß der ersten Spielhälfte, als kurz beim Sturz ein deutscher Spieler seinen Gegner durch einen Zufall mit dem Absatz ins Gesicht traf, hatte man nur noch den Eindruck, daß keiner der Deutschen überhaupt noch wagte, seinem Gegenspieler nahezukommen, aus Angst, sich eine Disqualifizierung zuzuziehen. Die Schweizer wollten die deutsche Elf durch unaufhörliche Drohung mit einem Skandal einschüchtern und das ist ihnen restlos gelungen.

Abkommen Paris-Ankara?

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 11. Juni. Frankreich hat der Türkei den Vorschlag eines Freundschaftsabkommens, in das Syrien miteinbezogen werden soll, gemacht. Dieser Vorschlag kommt insofern etwas überraschend, als bekanntlich noch vor kurzem zwischen Paris und Ankara über den Sandschak-Konflikt ernste Spannungen herrschten. Die französische Diplomatie hat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Türkei auch den Plan eines gemeinsamen Generalstabsabkommens unterbreitet. Von türkischer Seite sollen diese Pläne nicht ungünstig aufgenommen worden sein. Wie verlautet, soll die Sowjetunion an dem Zustandekommen des Freundschaftsabkommens besonders interessiert sein. Ein französisch-türkisches Bündnis ist übrigens ein alter Wunsch Moskaus, das dadurch glaubt, seine Position im Mittelmeer zu stärken.

In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß schon in der allernächsten Zeit in Griechenland, das augenblicklich das Ziel intensiver bolschewistischer Propaganda ist, mit einer Moskau-Offensive zu rechnen ist.

Kaffee-Prozeß gegen den Exnegus

Brüssel, 10. Juni. Eine belgische Kaffee-Firma strengte soeben gegen den Exnegus die Klage an. Sie hatte seiner Zeit einen Posten Kaffee im Werte von einer Million belgischer Franken in Abessinien bestellt und die Lieferung bevorschußt. Die Ware wurde jedoch niemals geliefert. Jetzt verlangt die Firma Rückzahlung des Vorschusses und Schadenersatz.

Der Mord an James Cash

Alarmbriefe erschütterter Eltern

Miami (Florida), 10. Juni. Der in Princeton unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommene Mann heißt Franklin Mac Call, ist 21 Jahre alt und hat sich offenbar um sein Verbrechen zu verbergen, an der tagelangen Suche nach dem entführten Kinde eifrig beteiligt. Nach einer Mitteilung des Chefs der Untersuchungsbehörde hat er bereits gestanden, die drei Erpresserbriefe geschrieben zu haben und das von den Eltern bezahlte Lösegeld von 10 000 Dollar empfangen zu haben. Er bestreitet jedoch, an der Entführung oder an der Ermordung des Kindes teilgenommen zu haben. Das Lösegeld wurde inzwischen an der von Mac Call bezeichneten Stelle in der Nähe seines Hauses aufgefunden. Mac Call war bis zum April dieses Jahres im Hause des Tankstellenbesitzers beschäftigt. Er ist ein Bruder des derzeitigen Pfarrers von Princeton. Angesichts dieser Tatsache, daß es sich um den zweiten Fall einer Kindesentführung mit tödlichem Ausgang in einem Zeitraum von wenigen Wochen handelt, hat sich weiter Elternkreise von Amerika größte Beunruhigung bemächtigt. Zahlreiche Zuschriften erschütterter Leser weisen darauf hin, daß europäische Länder keine Verbrecher dieser Art aufzuweisen haben und fragen verzweifelt nach Mitteln zur Bekämpfung dieses auf die Vereinigten Staaten beschränkten grauenhaften Verbrechens.

Deutschland erhielt 9 große Preise

Der Preis des Führers bei der Handwerks-Ausstellung fiel an Dänemark

Berlin, 10. Juni. Das internationale Preisgericht der Internationalen Handwerks-Ausstellung ist sich nach mehrtägiger Arbeit über die Preisverteilung einig geworden. Von den großen Preisen entfielen auf Belgien zwei, Bolivien einer, Bulgarien zwei, Danzig einer, Dänemark zwei, Deutschland neun, England einer, Estland zwei, Finnland zwei, Frankreich zwei, Griechenland zwei, Italien vier, Japan zwei, Jugoslawien zwei, Lettland zwei, Litauen zwei, Luxemburg einer, Norwegen zwei, Polen vier, Rumänien einer, Schweden vier, Schweiz zwei, Tschechoslowakei zwei, Ungarn sieben. Bei der Zuerkennung der Ausstellungsmedaillen und Urkunden steht Deutschland entsprechend seiner starken Gesamtbeteiligung an erster Stelle.

Von den deutschen großen Preisen entfiel der Preis des Führers und Reichskanzlers auf Dänemark, der des Generalfeldmarschalls Göring auf die Schweiz, der des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf Italien, der des Reichswirtschaftsministers Funk auf Japan und der des Oberbürgermeisters der Stadt des deutschen Handwerks Frankfurt a. M., Dr. Krebs, auf Schweden. Bei der Zuerkennung dieser Preise wurde die Gesamtleistung der einzelnen Länder beurteilt. — Die Teppichknüpferei Teinach erhielt den Preis des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt Berlin für hervorragende Einzelleistungen. Von den italienischen Ehrenpreisen fiel der Preis des Duce an Deutschland (für die Gesamtleistung).

Wird Eden „Weltjugendführer"?

Jugendliga in Großbritannien nach Genfer Muster

fk. Berlin, 10. Juni. Am 12. Juni werden sich, wie die Reichszeitung „Die HJ" berichtet, englische Jungen und Mädel in der Empress Hall in London versammeln. Auf die Transparente haben sie geschrieben: „Volksfrontbewegung der Jugend". Der Sinn dieser Versammlung soll sein, die Jugend Englands und der übrigen demokratischen Länder zu einer angeblich unpolitischen Liga der Nation nach Genfer Stil zurückzurufen. Die führenden Gruppen dieser Bewegung sind: die Liga junger Liberaler, die University Labour Federation und weitaus in der Ueberzahl die jungen Kommunisten. Was mit Beteiligung der jungen Kommunisten am Sonntag in London gestartet werden soll, ist aber weder eine ehrliche Jugendbewegung mit gesunden jugendlichen Zielen, noch eine unpolitische Angelegenheit.

Der politische Korrespondent des „Sunday Dispatch" hat sich mit der „Jugend Volksfront" etwas genau beschäftigt. Er hat folgende Tatsachen herausgefunden: die jungen Leute werden am Sonntag gebeten werden, die Zurückziehung der Freiwilligen von der Franco-Front zu fordern. Die Jungen Englands sollen weiterhin für die Belange der Tschechoslowakei eintreten. Zum Schluß sollen sie öffentlich um Waffen für die rotspanische Regierung bitten.

Mister Anthony Eden wird voraussichtlich das Präsidium dieser „absolut unpolitischen" Liga übernehmen. Der Ideologe Eden, der in Großbritannien als Außenminister nicht mehr tragbar war und der seitdem auf den seltsamsten Wegen versucht, sich wieder politischen Einfluß zu verschaffen. Will er sich neuerdings zum „Weltjugendführer" ausrufen lassen? Die Absicht ist sehr deutlich, die Volksfrontbewegung, die ihre Netze vor einem halben Jahre noch mit so viel Erfolg über das politische Geschehen in den „Großen Demokratien" warf und die plötzlich ihren gesamten Einfluß verlor, erhebt nochmals ihr Haupt.

Ein Haus des Fremdenverkehrs

Neuer Bauabschnitt in Berlin beginnt

Berlin, 10. Juni. Am Dienstag, 14. Juni, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr findet auf dem zukünftigen Rundplatz an der Potsdamer Straße die Grundsteinlegung zum Hause des deutschen Fremdenverkehrs statt. An der Grundsteinlegung wird sich die gesamte Bevölkerung beteiligen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Volksgenossen unmittelbar auf dem Platz an der Feier teilnehmen können. Etwa 500 Trachtengruppen, die sich anläßlich der KdF.-Tagung in Hamburg befinden, werden nach Berlin kommen, um an der Feier teilzunehmen. Gleichzeitig werden noch eine Reihe anderer Grundsteinlegungen vorgenommen.

Rotterdamer GPU.-Mord aufgeklärt

Moskaus blutige Hand
Konovalec seit Jahren beobachtet

dg. **Amsterdam**, 11. Juni. Der politische Mord in Rotterdam, dem der Führer der ukrainischen Freiheitsbewegung, Oberstleutnant Konovalec, zum Opfer fiel, ist nach umfangreichen Ermittlungen der niederländischen Sicherheitsbehörden, die in ganz Europa angestellt wurden, jetzt als aufgeklärt zu betrachten. Die Annahme, daß Konovalec das Opfer eines Anschlages der GPU. geworden ist, hat sich weiter gefestigt. Es ergab sich, daß sich die GPU. zur Ausführung des Mordes gewisser ostukrainischer Mittelsmänner bedient hat, die sich ihrem Opfer gegenüber als Landsleute und politische Freunde ausgeben konnten.

Es steht nach den Erhebungen der niederländischen Polizei eindeutig fest, daß seit mindestens zwei Jahren ein dichtes Netz um Konovalec gespannt war, das ganz Westeuropa überlagerte und dessen Ausgangspunkt Osteuropa war. Konovalec legte keinen Schritt zurück, der nicht von seinen Feinden überwacht worden wäre. Es konnte eindeutig nachgewiesen werden, daß Konovalec zu dem ausschließlichen Zweck nach Rotterdam gelockt worden war, um ihn hier zu ermorden. Die von kommunistischer Seite aus durchsichtigen Gründen ausgestreuten Gerüchte, daß Konovalec ein Terrorist gewesen sei, der durch eigene Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit einer Bombe ums Leben gekommen sei, sind durch das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen Lügen gestraft.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Couraut" schreibt, daß Konovalec ein Idealist gewesen sei, der sich sicherlich keiner Bombe in seinem politischen Kampf um die Befreiung seiner Heimat bedient haben würde. Konovalec sei ein Todfeind des Moskauer Blutregimes gewesen, wo man ihn als „staatsgefährlich" geführt habe.

Tschechei als Stützpunkt Moskaus

Bolschewisten beherrschen die Rüstungsindustrie
Eine bezeichnende Ausstellung

Prag, 10. Juni. Moskau ist bekanntlich der Verbündete Prags. Dieses Bündnis wird nun von den Sowjetrussen dazu ausgenützt, die Tschechei, genau so wie Sowjetspanien, zu einem Stützpunkt der bolschewistischen Weltrevolution zu machen. Es ist möglich, daß die Machthaber in Prag die Gefährlichkeit ihres Verbündeten nicht einzuschätzen wissen, auf jeden Fall tun sie nichts dagegen, die kommunistische Wühlarbeit zu unterbinden. Die Wahlen zu den Betriebsräten in den Kriegsindustriewerken Skoda und Pilsen haben den Kommunisten einen fast einstimmigen Sieg gebracht, sie haben sämtliche 20 Mandate und eine Stimmenmehrheit von nahezu 99 Prozent erhalten. Einen ebenso großen Erfolg hatten die Bolschewisten im zweitgrößten Werk der Kriegs-Industrie Kolben-Danek in Ostrau.

Unter dem Titel „Unser Verbündeter, die UdSSR", wird im Prager Smetana-Museum eine sowjetrussische Ausstellung gezeigt. Abgeordneter Dr. David — der Name sagt alles — der erst vor kurzem von einer Moskauer Reise zurückkehrte, hat dieses bolschewistische Machwerk eröffnet. Schon auf der Pariser Weltausstellung ist die Sowjetunion peinlich aufgefallen. Genau so wie dort werden nunmehr auch in Prag nicht etwa Leistungen gezeigt, denn solche hat ja das „Sowjetparadies" nicht aufzuweisen, an Statistiken wird vielmehr nachzuweisen versucht, welche herrlichen Triumphe gefeiert werden konnten. Ein Beispiel genügt: „Wie lebt der Mensch im heutigen Sowjetstaat?" So fragt eine Schlagzeile. Beantwortet wird dies durch die Darstellung von Bauern in Festgewändern, die auf den Feldern hingestreckt ruhen. Aufgeputzte Arbeiter, geschniegelte Soldaten, alles selbstverständlich in Bildern, sollen die Darstellung ergänzen. Natürlich wurde auch Sowjetspanien nicht vergessen, und man zeigt die geraubte „spanische Jugend", die in Narrenkostümen um einen Christbaum tanzt, oder mit Maschinengewehren unter der sowjetspanischen Flagge „Krieg spielen". Nichts von den Morden, die täglich in der Sowjetunion verübt werden, nichts von den Schikanen, mit denen man gegen die Bauern einschreitet, weil sie angeblich „sabotieren", nein, Märchenbilder, wie sie phantasievoller nicht ausgedacht werden können, sollen den Tschechen beweisen, welch ein „Herrlicher Staat" die Sowjetunion ist. Durch derartig lächerliche Methoden sucht man die Tschechen einzufangen und für den Weltkampf bereit zu machen; die Prager Regierung jedoch tut nichts dagegen. Sie sieht ihre Aufgabe darin, dem Deutschenhaß freien Lauf zu lassen und drückt beide Augen zu, wenn verwilderte Horden, die sich Soldaten nennen, wehrlose Deutsche niederknüppeln.

Politik in Kürze

Landesgruppe Oesterreich der AO. aufgelöst

Am Freitag wurde die reichsdeutsche Landesgruppe Oesterreich der Auslandsorganisation der NSDAP. aufgelöst. Aus diesem Anlaß richtete Gauleiter Bohle ein Telegramm an den Führer, in dem er betont, daß die altreichsdeutschen Parteigenossen in der Ostmark freudig in die Reihen ihrer deutschösterreichischen Kameraden eintreten. Der Führer erwiderte das Telegramm herzlich.

Rosenberg über die Schulungsarbeit der Partei

Am Freitag begann in Gmunden der erste Aufbaulehrgang für die künftigen Schulungsleiter der NSDAP. und ihrer Gliederungen. Dabei sprach Alfred Rosenberg über die verantwortungsvolle Arbeit der Männer in den Gauen der Ostmark.

Grundsteinlegung zu 578 HJ.-Heimen

Am 12. Juni wird der Grundstein zu 578 Heimen der HJ. in allen Gauen des Reiches gelegt. Reichsinnenminister Dr. Frick und Baldur von Schirach sprechen von Schlochau in Westpreußen in einer Reichssendung.

Neues deutsch-italienisches Uebereinkommen

Am Donnerstag wurde in Rom von Außenminister Graf von Ciano und dem deutschen Botschafter von Mackensen ein Uebereinkommen über gegenseitige Hilfeleistung in Steuersachen unterzeichnet.

Streik in Frankreichs Münze

Die staatliche französische Münze hat einen großen eiligen Auftrag erhalten. Es sollte deshalb über Zeit gearbeitet werden. Das Personal ist jedoch in Streik getreten und hat die Münze besetzt, worauf die Regierung räumen ließ.

Belgien verzichtet auf ausländische Hetze

Vor kurzem wurde verfügt, daß Emigranten in Belgien keine politische Betätigung betreiben dürfen. Dies hat besonders italienische und deutsche Emigranten sehr beunruhigt, die sich nun darüber beklagen, daß sie im „freien Lande Belgien" so wenig zu sagen hätten wie in ihren Ursprungsländern.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juni. (70. Geburtstag.) Heute vollendet Generalmajor a. D. Hugo Flaischlen, ein verdienter Offizier der alten württembergischen Armee, sein 70. Lebensjahr. Generalmajor Flaischlen, ein Bruder des bekannten Dichters Cäsar Flaischlen, führte 1914 das III. Bataillon des Inf.-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 120 ins Feld, wurde jedoch bereits im September 1914 schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung 1916 ging er als Kommandeur des Inf.-Regiments 414 erneut an die Front. 1920 wurde er mit dem Charakter als Generalmajor verabschiedet.

Stuttgart, 10. Juni. (Ehrung der Gausieger im Handwerkerwettkampf 1938.) Die Handwerkskammer Stuttgart hat den besten Gausiegern ihres Bezirks im Handwerkerwettkampf 1938 der verschiedenen Leistungsklassen in Form von guten Büchern Ehrenpreise gestiftet, und zwar für die Leistungsklasse A (Meisterarbeiten): Eugen Reiner, Drechslermeister in Zuffenhausen; für die Leistungsklasse B (Gesellenarbeiten): Karl Jourdan, Schreinergeselle in Stuttgart; für die Leistungsklasse C (Betriebsgemeinschaften): Robert Munz, Bäckermeister in Ludwigsburg.

Tübingen, 10. Juni. (Prozeß gegen einen betrügerischen Bankier.) Am 5. Juli findet vor der Großen Strafkammer die Hauptverhandlung gegen den Bankier Walter Schweickhardt und seinen Prokuristen Erich Dieterle, die sich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befinden, statt. Schweickhardt war Alleininhaber des Tübinger Bankhauses gleichen Namens, das am 4. August 1937 seine Schalter geschlossen hat. Ihm wird erschwerte Depotunterschlagung, einfacher Bankrott, Untreue, Betrug und Unterschlagung zur Last gelegt, während Dieterle beschuldigt wird, zu der Mehrzahl der von Schweickhardt begangenen Straftaten Beihilfe geleistet zu haben.

Balingen, 10. Juni. (Unfug und seine Folgen.) Im Städt. Freibad machte sich ein Junge den schon oft gerügten Spaß, seine Kameraden im unbeobachteten Augenblick ins Wasser zu stoßen. Ein Opfer dieses zweifelhaften Sports, ein zehnjähriger Junge, der den Sturz ins kühle Naß noch aufzuhalten suchte, rutschte dabei in der Wasserrinne aus und schlug so unglücklich mit dem Fuß an der Zementkante auf, daß er einen Bruch des Schienbeins und des Knöchels erlitt.

Ellwangen, 10. Juni. (Ungetreuer Kassenrechner.) Der 39jährige Konrad Buckenhofer in Fleinheim hat als Darlehenskassenrechner anvertrautes Geld im Betrag von rund 7000 RM. seit dem Jahr 1932 veruntreut und für eigene Zwecke verwendet. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis, 100 RM. Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust.

Tödlicher Sturz in Staketenzaun

Wetzgau, Kr. Gmünd, 10. Juni. Einen entsetzlichen Tod fand der aus Mutlangen stammende Monteur Franz Maier. Als er mit dem Legen einer elektrischen Leitung beschäftigt war, stürzte er plötzlich aus ziemlicher Höhe vom Leitungsmast und fiel in die Spitzen eines Holzzaunes. Maier wurde dabei buchstäblich aufgespießt. Der Unglückliche war sofort tot.

Von der Maul- und Klauenseuche

Neue Fälle von Maul- und Klauenseuche werden gemeldet aus Erlenmoos (Kr. Biberach), aus Buch (Gde. Hausen am Bach, Kr. Gerabronn), aus dem Hähnlehof (Stadt Weingarten) und aus Mittelzischach (Kreis Gaildorf).

Verkehrsverbesserungen im Unterland

Heilbronn, 10. Juni. Im hiesigen Rathaus fand im Auftrag des Leiters des Gebietsausschusses für Nordwürttemberg-Hohenlohe und Franken „Das romantische Burgenland" im Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern eine Besprechung über die Verbesserung des Verkehrs mit dem Mainhardter Wald, insbesondere mit Löwenstein, Neulautern und Wüstenroth statt. In Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Gültig forderte Stadtamtmann Kübler Abstellung der bisherigen Mängel und eine Verstärkung des Zubringerdienstes mit dem Mainhardter Wald. Forderungen, in denen er seitens der Bürgermeister der Orte Löwenstein und Wüstenroth nachdrücklich Unterstützung fand. Es soll eine Eingabe an das Oberamt gerichtet werden, eine Omnibuslinie auch nach Wüstenroth und dem Mainhardter Wald zu führen und Haltepunkte in Weinsberg, Wildbach und Löwenstein einzurichten.

Aalen, 10. Juni. (Siegerplakette.) Zu den Wettkämpfen der SA.-Standarte 121 hat SA.-Sturmführer Gewerbeschulleiter Schönböhm zusammen mit seiner Frau eine künstlerische Plakette entworfen, die von den bei den Schwäb. Hüttenwerken Wasseralfingen arbeitenden SA.-Männern ausgeführt wird.

Radfahrer schwer verunglückt

Traglast behinderte ihn im Fahren

Heilbronn, 10. Juni. Auf der Salzstraße wollte ein Lastkraftwagen auf einem Schienenstrang der Industriebahn einen vor ihm fahrenden Radfahrer überholen, als dieser plötzlich aus noch nicht geklärter Ursache gegen die rechte Seite des Lastwagens fiel und sich dadurch einen schweren Schädelbruch zuzog. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Anscheinend war der Fahrer durch den überholenden Lastkraftwagen unsicher geworden und außerdem an der Lenkung seines Rades behindert, da er an der Lenkstange zwei Eimer mit Kleintierfutter mitführte.

Ulm, 10. Juni. Unter großem Jubel der Bevölkerung passierte am Donnerstag die „Ulmer Schachtel" am vorletzten Reisetag ihrer „Ordinari-Fahrt" nach Wien, wie aus Krems berichtet wird, das Donautal der Wachau. Ueberall wurde das festlich geschmückte Schiff mit seiner von Oberbürgermeister Förster aus Ulm geführten Reisegesellschaft mit lauten Heilrufen begrüßt. Die Fahrt zeigte so recht, wie stark das durch den Führer geeinte Volk im Großdeutschen Reich in Kameradschaft und Liebe verbunden ist.

Schwäbische Chronik

Die Schiller-Gedächtnisstätten in Marbach wurden in den letzten Tagen von zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland besucht, darunter von Vittorio Starace, dem Bruder des Generalsekretärs der Faschistischen Partei Italiens.

*

In der Friedrich-List-Halle in Reutlingen findet vom 18. bis 27. Juli eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken aus dem Handwerkskammerbezirk Reutlingen statt.

*

Zum Nachfolger des nach Tuttlingen berufenen Kreisobmannes Hans Reinecker wurde der Fachgruppenwalter der Gausachabteilung „Bau", Pg. Fritz Breig, zum Kreisobmann der DAF. für den Bereich Biberach-Saulgau ernannt.

*

In Biberach fuhr ein Motorradfahrer aus Riedlingen gegen die Gartenmauer der Wanderarbeitsstätte; er erlitt eine erhebliche Gehirnerschütterung.

*

In der Fischbrutanstalt Peter in Pflegelberg, Kreis Tettnang, gingen 25 000 Jungforellen ein; als Ursache wurde festgestellt, daß Schulkinder in dem Wasserzulauf gefischt und das Wasser gestaut hatten, so daß den Jungforellen das notwendige Wasser längere Zeit entzogen war.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. Juni 1938

Niemals ist in der Welt etwas Großes ausgerichtet worden ohne Enthusiasmus.
Kant.

Treudienst-Ehrenzeichen verliehen

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers wurde dem Leiter der Versorgungskuranstalt Waldeck bei Nagold, Regierungs-Medizinalrat Dr. Engelhardt, den Verwaltungs-Inspektoren Radde und Janes und dem Heizer Stark an dieser Kuranstalt das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen. — Unsere besten Glückwünsche!

Promenadekonzert

Am Sonntag vorm. von 11 bis 12 Uhr konzertiert die Stadtkapelle im Pavillon am Hindenburgplatz. Programm ist angeschlagen.

Tonfilmtheater

Gasparone

So heißt der neue, nach der bekannten Operette von Carl Millöcker gedrehte Ufa-Film, der ab heute in den Löwenlichtspielen auf dem Spielplan steht. Das Zauberwort Ufa-Operette hat ihre Wirkung auf das Publikum noch nie verfehlt. Um wieviel größer wird hier die Wirkung sein, da „Gasparone" als Bühnenstück ja schon von klassisch zu nennender Herkunft ist, schon Generationen beglückte und durch Carl Millöckers unvergängliche Melodien seine ewige Anziehungskraft behielt. Der Filmregie gelang es, mit überraschender Bravour, die Handlung gegenüber dem Bühnenstück aufzulockern, in ein anderes Gewand zu kleiden, zu verjüngen und damit in gegenwartsnahe Beziehung zu bringen. Das macht die Filmoperette zu einem glanzvollen Erfolg der Ufa und damit zu einem lebenswerten, entzückenden Unterhaltungsfilm. Im Beiprogramm läuft noch ein Kurzlustspiel „Das Wiener Modell", ferner ein Kulturfilm „Spanische Inseln" und die Wochenschau.

Die Leichtathletikmeisterschaften des Kreises 5 Nagold

Durch seine zentrale Lage und durch das Ansehen, welches der VfL. bei der Kreisführung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen genießt, war Nagold schon immer der bevorzugte Austragungsort für die verschiedensten sportlichen Veranstaltungen. Das war bisher so und wird auch in Zukunft so bleiben, umsomehr, als wir jetzt über eine Sportplatzanlage verfügen, die, wenn sie einmal vollends ausgebaut ist, man sich für unsere Verhältnisse nicht idealer vorstellen kann. Mit den morgen in Nagold stattfindenden Leichtathletik-Kreismeisterschaften des Kreises 5 wird nun die von der Gesamtsportplatzanlage bereits fix und fertig gestellte Aschenbahn gewissermaßen ihrer Bestimmung übergeben. Man kann sich die Freude der Leichtathleten vorstellen, daß sie nun ihre Wettkämpfe auf einer vorschriftsmäßigen Bahn austragen können, nachdem sie sich seither mit mehr oder weniger „idealen" Verhältnissen begnügen mußten.

Man darf gespannt sein, welche Zeiten morgen von den Spitzenkönnern auf dieser neuen Bahn herausgeholt werden. Aber nicht nur die Leichtathleten oder sonstigen Aktiven begrüßen dankbar die neuerstandene Aschenbahn, auch die passiven Freunde des Sports, die Zuschauer, haben ihre helle Freude daran, daß die Wettkämpfe von jetzt ab auf einer sportlich einwandfreien und schönen Kampfstätte ausgetragen werden.

Zu den Wettkämpfen selbst wurde uns folgende Zeiteinteilung gemeldet.

Vormittags:

7.45 Uhr: Antreten zur Flaggenhissung.
8.00 Uhr: Vorkämpfe der Männer über 100 Meter, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen. Entscheidungen über 5 000 u. 10 000 Meter. Entscheidungen der Frauen über 100, 200 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen. Entscheidungen der Jugend über 100, 800, 1500 Meter, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen.

Nachmittags:

14.00 Uhr: Entscheidungen der Männer über 100, 200, 400, 800, 1500 Meter, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, 4 mal 100-Meter-Staffeln.
16.30 Uhr: Siegerverkündigung.

•

Offenes Liedersingen

Mindersbach. Der Gesangverein „Sängerkranz" hält nun am morgigen Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr ein offenes Liedersingen ab, das wegen ungünstiger Witterung am 29. Mai nicht stattfinden konnte.

Das Altensteiger Schwimmbad wird eröffnet

Am morgigen Sonntag wird das neue Schwimmbad der Stadt Altensteig seiner Bestimmung übergeben. Von einer Eröffnungsfeier wurde abgesehen, jedoch soll im Lauf des Sommers von der Stadtgemeinde zusammen mit dem Reichsarbeitsdienst ein Schwimmfest durchgeführt werden.

Den Tod auf den Schienen gesucht

Calw. Vorletzte Nacht hat sich ein junger von auswärts stammender Mann, der sich vorübergehend zur Schulung hier aufhielt, unter den Stuttgarter 10-Uhr-Zug geworfen. Der Leichnahm wurde gestern früh 200 Meter oberhalb des Bahnwarthauses an der großen Welzbergkurve aufgefunden. Was den Lebensmüden, der schon seit letzten Montag abgängig war, zu seinem unseligen Entschluß getrieben hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Eine vorbildliche soziale Tat

Freudenstadt. Die Bediensteten des Haupt- und des Stadtbahnhofes und des Reichsbahnbetriebswerkes in Freudenstadt haben in vorbildlicher sozialer Tat für drei Oesterreicher Adolf-Hitler-Freiplätze gespendet und außerdem 125 RM. für weitere Adolf-Hitler-Freiplätze in Freudenstadt zugunsten österreichischer Brüder zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise haben bereits drei Oesterreicher auf Kosten der Freudenstädter Eisenbahner eine zwölftägige Erholung in Freudenstadt verbracht. Sie sind seinerzeit mit dem zweiten Urlauberzug im Zuge der Adolf-Hitler-Freiplatzspende mit noch acht Kameraden in den Kreis Freudenstadt gekommen und waren im Gasthof zum „König Karl" in Freudenstadt untergebracht. Am letzten Mittwoch sind sie wieder abgereist.

Das 5. Pforzheimer Reit- und Springturnier

hat Donnerstag früh mit dem Olympia-Vorbereitungs-Geländeritt im Eisinger Tal seinen Anfang genommen. In Autos und zu Fuß begaben sich Hunderte von Menschen als Zuschauer nach dem Gelände, das die Reiter passierten. Beteiligt waren am Olympia-Geländeritt im ganzen 13 Reiter.

•

Bauernfragen im Rundfunk

Warum Gärfutterbehälter?

Die Ertragssteigerung ist mit der Arbeit auf dem Feld nicht abgeschlossen, sondern geht sich fort in allen Maßnahmen, das Geerntete richtig einzulagern und an Nährstoffen soviel zu erhalten, wie irgendwie möglich ist. Der Bau von Gärfutterbehältern für Kartoffeln und Grünfutter macht auch in Württemberg gute Fortschritte; kein Wunder, ist die Einsäuerung dieser Futtermittel doch eine von unsern Bauern durchaus anerkannte Möglichkeit, die Viehwirtschaft noch viel mehr auf eine wirtschaftseigene Grundlage zu stellen. Ueber den Bau von Gärfutterbehältern bringt der Reichssender Stuttgart am Sonntag, 12. Juni, um 8.05 Uhr Winke und Ratschläge von Landwirtschaftsrat Rude.

Vom Abfall zum Humus

„Der Komposthaufen ist die Sparbüchse des Landwirts". Dieses Sprichwort will besagen, daß bei der Kompostbereitung auch die letzten Werte für den Betrieb erhalten bleiben. Damit wird die Forderung „Kampf dem Verderb" und zugleich auch die der Schaffung eines wertvollen und wirtschaftseigenen Düngers verwirklicht. Ueber die Aufbereitung und Verwendung des Kompostes bringt der „Bauernkalender" des Reichssenders Stuttgart am Montag, 13. Juni, um 11.45 Uhr eine Hörfolge.

Sport

Handball-Tabelle der Pflichtspielrunde 1937/38
Kreis 5 Nagold

Hochdorf	14 Spiele	24: 4	88:67
Altensteig	14 Spiele	16:12	86:79
Ebhausen	14 Spiele	15:13	101:93
Oeschelbronn	14 Spiele	14:14	88:94
Hirsau	14 Spiele	13:15	108:94
Nagold	14 Spiele	12:16	80:92
Calw	14 Spiele	10:18	58:80
Nebringen	14 Spiele	10:18	78:101

Die Pflichtspielrunde des Kreises 5 Nagold hat sich durch Einwirken widriger Verhältnisse, die mehrmals eine Unterbrechung des Spielbetriebs bedingten, unliebsam verzögert. Dafür nahmen die Spiele allerorten einen interessanten Verlauf und haben sicherlich für den schönen Handballsport im ganzen Kreisgebiet geworben. Als Kreismeister wurde der Turnverein Hochdorf ermittelt, dem die Kreisführung herzlich gratuliert. Kreisfachwart Richard Steeb-Altensteig und Schiedsrichterobmann Helber-Nagold gebührt für ihre Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung.

•

Schertel tödlich verunglückt

Der deutsche Meister im 50-Kilometer-Ski-Dauerlauf, Hermann Schertel-Füssen, ist bei einer Rettungsexpedition tödlich verunglückt. Schertel war am Mittwoch mit einer vier Mann starken Rettungsexpedition in die 2000 Meter hohe Dachstein-Südwand eingestiegen, um zwei verunglückte Bergsteiger zu retten, die in der Wand hatten übernachten müssen. Die Retter wurden von einer Lawine überrascht, die Schertel und Dr. Künzel aus Baden bei Wien in die Tiefe riß. Schertel konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Gerade in der letzten Zeit konnte Schertel, der für die Münchener SS-Sportgemeinschaft startete, eine beispiellose Erfolgsserie erringen.

Letzte Nachrichten

Auch die Schuhe werden billiger

Anpassung an den Preisstand im Altreich

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 10. Juni. Die neue Reichsumsatzsteuer hat für Deutsch-Oesterreich ähnlich wie bei den Textilien auch eine Verbilligung der Schuhwaren mit sich gebracht. Auf Anordnung der Preisbildungsstelle Wien beim Amt des Reichsstatthalters werden darum vom 10. Juni an die Preise für die Erzeugnisse der Schuhwarenbranche um mindestens 5 v. H. gesenkt. Als Ausgangspunkt gilt der Verkaufspreis vom 30. April. Die Schuhindustrie hat sich, wie weiter mitgeteilt wird, bereit erklärt, wenn irgend möglich eine noch stärkere Herabsetzung der Preise, als es die Anordnung vorschreibt, herbeizuführen, um die notwendige Angleichung an den Preisstand im Altreich so schnell wie möglich zu erreichen.

Tagung rund um Hopfen und Malz

Tausend Bierbrauer treffen sich in Wien

Sonderdienst der NS-Presse

ek. **Wien**, 10. Juni. Vom 21. bis 23. Juni werden sich in der Donaustadt 1000 Bierbrauer aus ganz Großdeutschland zusammenfinden, um den alljährlich stattfindenden Brautag abzuhalten. Ein umfangreiches Programm, das Referate aus allen Fachgebieten der Brauerei enthält und allgemeines Interesse beanspruchen kann, weiß darin die alle Biertrinker angehenden Fragen der Güte des Bieres mit behandelt werden, ist vorgesehen.

In diesem Zusammenhang interessiert auch die Feststellung, daß das Brauereigewerbe der Ostmark, das von der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung schwer betroffen war, seit dem Umbruch eine starke Belebung erfahren hat. Es besteht daher die begründete Aussicht, daß im Braujahr 1938, das Ende August abläuft, eine Ablaßsteigerung von rund 25 v. H. zu verzeichnen sein wird.

Drei Jungen im Schlamm erstickt

Beim Baden an der Kläranlage

Eigenbericht der NS-Presse

m. **Essen**, 10. Juni. Drei Jungen im Alter von zehn und elf Jahren, die in einem Becken der Kläranlage der Zeche Zentrum in Wattenscheid badeten, geraten plötzlich in die Schlammassen und konnten sich nicht mehr befreien. Sie wurden von einem in der Nähe befindlichen Arbeiter geborgen; Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg.

Die Ehefrau war ihm im Wege

Mit blutigem Gesicht bei der Polizei erschienen

Eigenbericht der NS-Presse

za. **Danzig**, 10. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete den Bauern Eduard Schmitt aus Neudorf, der eingestanden hat, an seiner Ehefrau einen Mordversuch unternommen zu haben. Der Bauer erschien mit blutüberströmtem Gesicht bei den Gendarmerieposten und teilte mit, daß an ihm und seiner Frau in der Nacht ein Raubmordversuch begangen worden sei. Die Polizei stellte fest, daß der Frau Schmitt ernste Kopfverletzungen beigebracht worden waren, während der Ehemann Schnittwunden im Gesicht aufwies. Im Lauf der Ermittlungen lenkte sich der Tatverdacht auf den Ehemann selbst, der schließlich zugab, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu beseitigen, um seine Geliebte heiraten zu können. Um den Verdacht von sich abzulenken, hatte er den Ueberfall vorgetäuscht und sich selbst Verletzungen beigebracht.

•

Fünftägiger Lachkrampf

In einem Krankenhaus in Marseille ist ein Mann gestorben, der dem sich nach einem leichten Autounfall als Schock-Folge ein Lachkrampf eingestellt hatte: er lachte 120 Stunden und starb dann an Herzschwäche.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Organisation

Wir erwarten von den Ortsobmännern den Eingang der Meldung, Betriebe von 5 Gefolgschaftsmitgliedern an aufwärts, bis allerspätestens 14. 6. — Unbedingt muß die genaue Adresse der Betriebe genannt werden.

Kreisorganisationswalter.

Deutsches Frauenwerk — Deutsches Rotes Kreuz

Am Sonntag, 12. ds. Mts. antreten auf dem Stadtacker 13.45 Uhr. Tracht ohne Taschen.

Gruppenleiterin.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bann Schwarzwald 401

Betr. Führerzehnkampf:

Der Führerzehnkampf für den Bann 401 findet in Hirsau statt. Antreten wie im letzten Bannbefehl Nr. 10/38 bekanntgegeben wurde.

Zur Teilnahme verpflichtet sind: Bannstab, sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinführer, die über 18 Jahre alt sind. **Bannführer.**

Birmingham er Flugzeugwerk stillgelegt

Der in einer Flugzeugfabrik in Birmingham ausgebrochene Streik breitete sich auf das ganze Werk aus. 4500 Mann sind in den Aufstand getreten.

England kauft 400 Flugzeuge in USA.

Londoner Blätter melden den Ankauf von 400 Flugzeugen für die britische Luftwaffe in den Vereinigten Staaten.

Handel und Verkehr

Zuchtviehversteigerung mit Sonderkörung

Der Fleckviehzuchtverband für den Gäuchgau Herrenberg und der Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes Ludwigsburg veranstalten am **Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Juli 1938 in der Tierzuchthalle in Herrenberg** eine Zuchtviehversteigerung mit Sonderkörung für Farren. Zugelassen sind Farren im Alter von 13 Monaten an und weibliche Tiere mit nachgewiesener Abstammung. **Die Anmeldung hat zu erfolgen bis spätestens Samstag, den 18. Juni** bei den Tierzuchtämtern Herrenberg und Ludwigsburg unter Angabe der Mutternummer, des Geburtstages, des Züchters und Besitzers, sowie bei weiblichen Tieren des letzten Deckdatums und des Deckfarren. Die Farren sind mit einem fest eingezogenen Nasenring vorzuführen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Außenstelle Stuttgart

In der Nacht zum Freitag sind von Westen her kühlere Meeresluftmassen nach Süddeutschland gekommen und haben dabei ergiebige Gewitterregen ausgelöst. Im Bereich der feuchtkühleren Nordwest-Strömung bleibt die Wetterlage weiterhin leicht unbeständig, wenn sich auch vorübergehend Aufheiterungen einstellen werden.

Wettervorhersage für Samstag: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd. Höchstens im Osten noch einzelne leichte Regenfälle. Temperaturen wenig verändert.

Wettervorhersage für Sonntag: Nicht ganz beständig, aber vorwiegend freundlich, verhältnismäßig kühl.

Gestorbene: Karl Kreidler, 71 J., Horb a. N. / Jakob Stocker, Maurer, 54 J., Bondorf / Johs. Hofmeister, Landwirt, 69 J., Kuppingen / Friederike Schneider, 71 J., Freudenstadt / Katharine Gauß geb. Wackenhut, Egenhausen / Dorothea Mäntele, Witwe, 89 Jahre, Sulz a. N. / Gottlob Supper, 81 J., Leonberg / Karl Friedrich Bitz, 67 Jahre, Bernbach.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Probenummer der „Münchener Illustrierten Presse" bei, auf die wir besonders hinweisen.

Druck und Verlag des Gesellschafters:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold,
Verantwortlich für den gesamten Inhalt
Karl Zaiser, Nagold.
DA. V. 38: 2834.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Morgens Malzkaffee trinken heißt: den Tag gut beginnen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuer Sportplatz Calwerstraße

Sonntag, den 12. Juni 1938 in Nagold

Leichtathletik-Kreismeisterschaften

DES KREISES 5 NAGOLD IM DEUTSCHEN REICHSBUND FÜR LEIBESÜBUNGEN

Vormittags ab 8.00 Uhr: Vorkämpfe, Entscheidungen der Frauen und der Jugend, sowie über 5000 und 10 000 Meter ● Nachmittags 14.00 Uhr: Entscheidungen der Männer, Staffelmeisterschaften

---

Bad Cannstatter Mineralwasser

Zur belebenden Haustrinkkur:
Wilhelmsbrunnen, das Gesundheitswasser
Zur Mittags- und Abendtafel:
Wilhelmssprudel mit natürl. Kohlensäure,
Zur Erfrischung:
Zitro- und Oranade-Brause-Limonaden
Erhältlich in Lebensmittelgeschäften
Vertreter: 2
Wilh. Gutekunst, Mineralwasser-Hdlg., Nagold

1203 **Haiterbach**, den 10. Juni 1938

Trauer-Anzeige

Allen Bekannten und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Fritz Gutekunst

Flugzeugführer

tödlich verunglückt ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater:
Wilhelm Gutekunst mit Familie.

Beerdigung Montag 14.30 Uhr.

Nachruf! 1202

In Ausübung seines Dienstes starb am 9. 6. 1938 der

Unteroffizier Fritz Gutekunst

den Fliegertod.

Vorgesetzte, Kameraden und Untergebene trauern gemeinsam um den für Deutschlands Zukunft Verstorbenen, der ein vorbildlicher Soldat und ebensolcher Kamerad war.

Die Gruppe wird sein Andenken in Ehren halten.

Dr. Fisser,
Oberstleutnant und Kommandeur
II./Kampfgeschwader 255.

1199 **Bösingen**, den 10. Juni 1938

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Joh. Georg Volz

am Freitag früh im Alter von 65 Jahren unerwartet einem Herzschlag erlegen ist.

In tiefer Trauer:
Die Gattin
Christine Volz geb. Koch
mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

Waschmaschinen
empfiehlt
Albert Seid, Kupferschmied, Nagold
Inselstr. 22, früher Schaible 293

Kaufmännischer Lehrling
mit Realschulbildung, aus evangel., guter Familie
gesucht,
der Freude und Interesse zur Fischbranche hat, oder

junger Kaufmann
nicht über 18 Jahre, mit abgeschlossener Lehre, perfekt in Maschinenschreiben und Stenografie.

Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an **Adolf Gropp, Rohrdorf.** 1186

Heute abend

Rehbraten mit Spätzle

1205 **Schwenk z. Bären**

Verkaufe im Auftrag einzeln oder zus. kompl. 1204

Eichen. Schlafzimmer

bestehend aus: 2 tür. Schrank, 140 br., 2 Bettstellen, 2 Stahlfedermatratzen, 2 3teilig. Wollmatratzen mit Keil, 2 Federbettdecken, 4 Kissen, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschkommode mit Spiegel und Marmorplatte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Auszugtisch 120/85, gebraucht aber sehr gut erhalten.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschafter".

Infolge Abbruchs eines Wohnhauses mit Scheuer habe ich folgendes

zu verkaufen:

ca. 5000 Stück **alte Ziegel**, eine größere Partie alte **Fenster und Türen**, altes **Bauholz** zu Brennholz verwendbar (in kleineren Haufen). Ferner einen doppelten steinernen **Schweinestall**, ca. 5—6 cbm. **Tuffsteine** für Stallung verwendbar.

Liebhaber wollen sich **sofort** an mich wenden. 1182

Ferd. Weimer
Baugeschäft

Ihre **Möbel** werden **wieder wie neu** durch das bewährte **KIWAL** Auffrischungsmittel

Nagold: Drog. W. Letsche, Drog. Hollaender, Wildberg: Apotheke

---

Wir sind nicht gerade zimperlich..

aber etwas Sorgfalt ist schon nötig — vor allem beim Waschen. Zarte Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide vertragen kein hartes Reiben und Zerren. Leicht durchwaschen in kalter Persil-Lauge, gut spülen und danach gleich trocknen — das ist das einfache und billige Rezept zur schonenden Behandlung empfindlicher Wäschestücke. • Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Dreieinigkeitsfest. 9.45 Uhr Predigt (Ge.), KGD., 11 Uhr Christenlehre (Sö)., 20 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Montag 20 Uhr Frauenabend.

Iselshausen: 8.15 Uhr KGD., 8.45 Uhr Predigt (Ge.) 242

Methodistenkirche

Sonntag. 9.30 Uhr Predigt (Harr), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Predigt (Bröjamle). Mittwoch 20.15 Uhr (Vögele). 246

Katholische Kirche

Sonntag. 7.30 Uhr Gottesdienst Rohrdorf, 9 Uhr Nagold. Nächsten Donnerstag, 16. Juni, Fronleichnamsfest, Gottesdienst 9 Uhr Nagold. 250

Bekanntmachung

Am **Dienstag, den 14. Juni 1938**, von vormittags 8.30 Uhr an findet im Haus der NSDAP. (Saal) die

öffentliche Impfung

der im Kalenderjahr 1937 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpflinge statt. 210

Nagold, den 10. Juni 1938.

Der Bürgermeister.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!

Innauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Tonfilm-Theater Nagold

Gasparone

Ein Ufa-Film nach der gleichnamigen Operette v. Carl Millöcker mit
Marika Rökk
Johannes Heesters
Oscar Sima
Leo Slezak

Humor u. Spannung, Romantik u. Temperament, Liebesleid u. Liebesglück, alles spielt sich in dem fröhlichen u. kurzweiligen Geschehen dieser beglückenden Ufa-Operette

Samstag 20.20
Sonntag 14.00
20.20 Uhr

Reichhaltiges Beiprogramm
Wochenschau

Waldorf

Morgen Sonntag, den 12. Juni

große Tanz-Unterhaltung

im Adlersaal (Kapelle Maier-Enhausen). Es ladet freundlichst ein

Karl Walz. 1206

Ettmannsweiler 1209

Morgen Sonntag, den 12. Juni, findet

große Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höfl. einladet

Chr. Faißt z. „Grünen Baum".

Würzbach Am Sonntag, 12. Juni, findet im Gasthaus z. Löwen

große Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Kapelle Stockinger 1200

Der
blaue Eisschrank
(D. R. G. M.)
auch als Wärmebehälter verwendbar — aus Aluminium. Dieses kleine Kühlwunder kostet nur RM. 33.— bei

Albert Seid, Haushaltungsartikel
Nagold Inselstraße (früher Hdgl. Schaible)

---

1 Patent-Heuwender 1197

vereinigt mit Schwadenrechen, dreifach kombiniert z. Grünfutter-Mahdenstreuen, Heuwenden und Schwadenziehen **Fabrikat Bautz SK 1,** Arbeitsbreite beim Wenden 1,80 m, beim Rechen 1,45 m, fast neu, **verkauft**

Wilhelm Wackenhuth, Calw Telefon 612

Achtung! 1201

Habe von Montag, (13.) früh ab im Gasthaus zum „Waldhorn" einen frischen Transport

Oberländer Milch- und Läuferschweine

zum Verkauf stehen. — Dieselben sind 5 Tage unter Quarantäne gestanden und daher seuchenfrei und werden auf Wunsch kostenfrei nach Haus geliefert; nehme auch hierüber fortwährend Bestellungen entgegen.

Chr. Wanner, Schweinehandlung, Hildrizhausen.
Telef. Ehningen b. Böblingen Nr. 19

Sommersprossen und Hautunreinheiten
weg! Auch in hartnäckigen Fällen! Blütenreinen Teint durch
„Physorin"
von Margareta Ess, München 19
Seit 42 Jahren bewährt!
Verl. Sie Gratismuster u. Broschüre
Niederl.: Friseursalon E. Böhle, Nagold

Schreit Dein Radio wie ein Kater, tausch ihn um beim Funkberater

Erwin Monauni
Nagold
Marktstraße 42 Telefon 505

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens, suche ich für sofort, ehrliches, selbständiges 304

Mädchen

Herm. Reichert, Manufakturwaren- und Aussteuerhaus, **Nagold**

Die neue **Singer**
Zickzack Kl. 206
bietet unerschöpfliche Möglichkeiten.
Alte Masch. werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen,
Pforzheim, Leopoldplatz
Kundendienst durch Vertr.:
Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz
Niederl.: **Herm. Oesterle, Nagold,**
129 Haiterbacherstr. 8

Briefhüllen

in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmendruck, liefert

Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Eine Truthenne mit Eintagsküken
(rebhuhnfarbige Italiener)
verkauft 1207
Karl Schumacher, Pfrondorf

Einen zweiflammigen
Benzingasherd
verkauft. 1208
Wer? sagt der „Gesellschafter".

Herren- und Knaben- **Strohhüte**
in verschiedenen Preislagen
Gottl. Grossmann - Nagold

---

350 ccm DKW RM. 650.-
350 „ Douglas RM. 420.-
beide steuerfrei, zu verkaufen
Herm. Stockinger, Schönbronn

Sie werden auch staunen wie schmerzlos „Lebewohl" Ihr Hühnerauge beseitigt!

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (6 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie W. Letsche, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nahöstliche Kopfschmerzen

Die Probleme des Nahen Orients machen dem Genfer Verein und den besonders beteiligten Westmächten dauernd erhebliches Kopfzerbrechen. Die Engländer wissen immer noch nicht, wie sie in Palästina ihre im Weltkrieg den Juden und den Arabern gegebenen und einander widersprechenden Zusicherungen unter einen Hut bringen sollen. In den letzten Wochen hat sich wieder eine neue Sandschak-Krise herausgebildet, die den Franzosen besonderen Kummer bereitet.

Das Gebiet des Sandschak von Alexandrette gehörte zum syrischen Mandatsgebiet Frankreichs. In diesem Bezirk war aber von Anfang an mit Rücksicht auf den starken türkischen Bevölkerungsanteil ein besonderes Regime eingerichtet worden. Als Frankreich und Syrien den Vertrag abschlossen, nach dem das Mandat aufgegeben werden und Syrien die Rechte eines souveränen Staates erhalten soll, mußte die Frage des Sandschaks erneut gestellt werden. Die Türkei stellte die Forderung, daß der Sandschak aus dem syrischen Staate ausgegliedert und selbständig gemacht würde. Demgegenüber beriefen sich die Franzosen darauf, daß das in den Mandatsbestimmungen nur für Syrien und das Libanon-Gebiet vorgesehen sei und daß außerdem die Mandatsmacht verpflichtet sei, den Bestand Syriens zu garantieren.

Die Franzosen hätten sich zweifellos vollkommen auf diesen Standpunkt versteift, wenn es ihnen nicht bedenklich erschienen wäre, sich die Türkei zum Gegner zu machen. Hier spielen die großen Probleme der Machtverhältnisse im Mittelmeer in die Sandschak-Krise hinein, um so mehr in einer Zeit, in der die französisch-italienischen Beziehungen sehr gespannt sind, und aus diesem Grunde — und vielleicht auch im Hinblick auf den Sowjetpakt? — kann es Frankreich nicht darauf anlegen, eine Macht im Bereich des östlichen Mittelmeers, die indem die Dardanellen beherrscht, sich zum Gegner zu machen. Darum wurde das Sandschak-Problem durch lange Verhandlungen hindurchgewälzt, wie sie für die Methodik der Genfer Liga bezeichnend sind. Es kam Mitte des vergangenen Jahres zu einer Vereinbarung, nach der dem Sandschak weitgehende Rechte der Selbstverwaltung im Rahmen des syrischen Staates eingeräumt wurden. In Ausführung dieser Vereinbarungen sind jetzt Wahlen für die gemeindlichen Vertretungen ausgeschrieben.

Unglücklicherweise hat man nun eine indirekte Wahlordnung festgelegt, die schon im Verlauf der Wählereinzeichnungen das Ergebnis voraussehen läßt und sich durch längere Zeit hinzieht. Wo die Nationalitäten so leidenschaftlich aufeinanderplatzen, wie das im Sandschak der Fall ist, konnte das natürlich nicht gut gehen. Es kam zu starken Unruhen, die den französischen Oberkommissar zur Verhängung des Belagerungszustandes und zur Aussetzung der Wahlvorbereitungen veranlaßten.

Es hat sich bei der Einzeichnung der Wähler bereits gezeigt, daß die Türken in vielen Orten nicht über die Majorität verfügen, die sie sich erhofft hatten. Der antitürkische Block, zu dem sich die Araber, die Schiiten, die Armenier und andere Splitter zusammengeschlossen haben, konnte in verschiedenen Gemeinden die Mehrheit gewinnen. Das hat natürlich dem arabischen Element starken neuen Auftrieb gegeben. Mit großer Heftigkeit hat die Gegenbewegung gegen die französisch-türkischen Vereinbarungen eingesetzt, zumal jetzt bekannt wird, daß den Türken unabhängig vom Ausgang der Wahlen 22 von den 40 Sitzen im künftigen Sandschak-Parlament zugesichert worden sind. Die Tatsache, daß in Damaskus arabische Demonstrationen und Trauerumzüge stattgefunden haben, daß sich ferner die arabischen Kammerdeputierten mit telegraphischen Hilferufen an alle arabischen Könige gewandt haben, kann den Franzosen ganz gewiß nicht gleichgültig sein. Sie haben ja, vor allem in ihrem nordafrikanischen Kolonialreich, ganz erheblich mit den Stimmungen und Strömungen in der arabischen Welt zu rechnen.

Die Franzosen reden heute den Arabern zu wie kranken Gänsen. Es sei doch ein wirklich gerechtes und schönes Abkommen, dessen Wohltaten auch sie verspüren würden. Nur daß die Araber im Sandschak nicht recht daran glauben wollen und sich ähnlich behandelt fühlen wie ihre Stammesgenossen in Palästina, wo man den Juden das Recht auf früher arabisches Gebiet eingeräumt hat. Wie dort die Engländer, so haben sich im Sandschak von Alexandrette die Franzosen zwischen zwei Stühle gesetzt. Das ist immer ein peinliches Gefühl.

Massengrab auf dem Freiburger Münsterplatz

Grabgewölbe in zweieinhalb Meter Tiefe

Freiburg, 9. Juni. Auf dem Platz vor dem Freiburger Münster war man Ende April bei der Setzung des Maibaumes in einer Tiefe von zweieinhalb Meter auf zwei Sandsteinplatten gestoßen. Nachdem dieser Tage der Maibaum wieder entfernt worden ist, wurden nunmehr die Steinblöcke gehoben und ein Gewölbe von vier Meter Höhe und Breite freigelegt, in dem zahlreiche Menschenschädel und Knochen lagen. Man vermutet, daß es sich um ein Massengrab von Soldaten handelt, die im Jahre 1713 oder 1744 auf dem Münsterplatz bestattet wurden, weil infolge Belagerung durch die Franzosen eine Beisetzung außerhalb der Stadt nicht möglich war. In der Kammer wurden auch Bekleidungsreste, Uniformknöpfe usw. gefunden. Die wissenschaftliche Bearbeitung wird weitere Aufklärung über den Fund bringen.

Valutenschmuggel vor Einschreibebrief

Judenquartett arbeitete mit Chiffreschlüssel

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 9. Juni. Vor einem Schöffensenat des Landgerichts steht eine Bande jüdischer Valutenschmuggler, die im Verlauf von wenigen Wochen riesige Beträge ins Ausland verschleppt haben. Angeklagt sind ein spanischer Jude, ein galizischer Valutenschleichhändler, ein tschechischer und ein Wiener Jude. Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt hat sich außerdem eine Postbeamtin zu verantworten, die den Juden ihre Schiebungen dadurch ermöglichte, daß sie eingeschriebene Briefe entgegen der Vorschrift verschlossen übernommen hat. Das Treiben der Bande flog dadurch auf, daß ein Brief des angeklagten Spaniers an eine Züricher Bank aufgefangen wurde, der 5000 Schilling und wertvolle ausländische Aktien enthielt. Eine Haussuchung förderte große Valutenmengen zutage, ebenso wurden auch bei einem anderen Mitglied der Bande Wertpapiere und Dollarbeträge in großen Mengen beschlagnahmt.

Die Juden, die auch für ein jüdisches Winkelbankhaus ihre dunkle Tätigkeit ausübten, arbeiteten mit einem eigenen Chiffreschlüssel und standen untereinander in enger Fühlung. Allein vom 2. Januar bis 25. Februar sind in 131 Briefen mit Hilfe der Postbeamtin Riesenbeträge in die Schweiz verschoben worden. Das Judenquartett hatte die Dreistigkeit, jedes Verschulden in Abrede zu stellen. Einer nach dem anderen behauptete, nicht gewußt zu haben, auf welche Art die Valuten ins Ausland gelangt seien. Die Postbeamtin, die mit dem Spanier Beziehungen unterhalten hat, redete sich heraus, sie habe die Vorschriften nicht gekannt. Alles Leugnen nutzte jedoch nichts. Die Angeklagten erhielten alle fünf mehrere Monate schweren, verschärften Kerker. Bei zweien von ihnen wurde außerdem die Landesverweisung ausgesprochen.

Nuffields Entführung vor Gericht

London, 9. Juni. In Oxford begann am Donnerstag der Prozeß gegen die beiden Männer, die unter Anklage stehen, am 24. Mai die Entführung des bekannten Autoindustriellen Lord Nuffield versucht zu haben. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie Lord Nuffield aus seinem Büro entführen und auf eine Jacht bringen wollten. Hier hätten sie Nuffield dann zur Ausstellung von Kreditbriefen zwingen wollen, um ihn mit verbundenen Augen nach Einkassierung des Geldes irgendwo an Land zu setzen. Der Vertreter der Anklage beschuldigt John Bruce Thornton, den Plan ausgeheckt und für die Durchführung den Major Ramsden, der sich in Geldschwierigkeiten befand, geworben zu haben. Die Angeklagten hätten sich für die Ausführung der Tat bereits in Australien eine Verkleidung, Perücken, falsche Schnurrbärte und Goldzahn-Imitationen besorgt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Straßensänger und Globetrotter

Bei Nizza starb der 87jährige Jesse Randant, der als Straßensänger Europa, Amerika und Australien zu Fuß durchwanderte und bis 1900 140 000 Kilometer zurückgelegt hatte.

Vier Frauen und 92 Kinder

In Cardiff (England) leben vier Frauen, die untereinander verwandt sind und zusammen 92 Kinder haben, und zwar die eine 22, die andere 19, die dritte 23 und die vierte 28.

Großmuttertag in USA.

In Illinois (USA.) fand eine Tagung des „Nationalen Großmutter-Klubs" statt, auf der beschlossen wurde, den ersten Sonntag im Oktober jeden Jahres zum Großmuttertag zu erklären.

Sprechende Puppen

In Japan werden jetzt Puppen hergestellt, die nicht nur „Papa und Mama", sondern richtige Sätze sagen und sogar kleine Reden halten können.

Professor Dr. Steinacker wird sprechen

Stuttgart, 9. Juni. Mit Rücksicht auf die politische Lage kann das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei, das zusammen mit Reichsstatthalter Gauleiter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin auf der Volksdeutschen Kundgebung des Stuttgarter Studententages sprechen sollte, die Tschechoslowakei nicht verlassen. Für ihn spricht der Rektor der Universität Innsbruck, SA.-Sturmbannführer Professor Dr. Steinacker.

Ausstellung „Das deutsche Tapezier- und Sattler-Handwerk" eröffnet

Stuttgart, 9. Juni. Am Donnerstag begann in Stuttgart die 4. Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Sattler-, Tapezier- und Polsterer-Handwerks mit der Eröffnung der Ausstellung „Das Deutsche Tapezier- und Sattler-Handwerk" durch Reichsinnungsmeister Franz Fischer in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamtes. Der Reichsinnungsmeister begrüßte die Erschienenen, darunter viele Vertreter aus Kreisen des Handwerks, der Behörden und der Partei und gab seiner besonderen Freude über die Anwesenheit der ostmärkischen Handwerkskameraden Ausdruck. Mit dieser Ausstellung, die nur einen kleinen Ausschnitt aus den Leistungen des Handwerks zeigen könne, wolle das Tapezier-, Sattler- und Posamentier-Handwerk seinen Leistungswillen und seine Leistungsfähigkeit vor aller Oeffentlichkeit bekunden. Auch die Lieferanten zeigten im Rahmen der Ausstellung neue deutsche Roh- und Werkstoffe, die den ausländischen in keiner Weise nachstünden. An die Eröffnungsansprache schloß sich ein Rundgang durch die sehenswerte Ausstellung, die täglich bis 23. Juni kostenlos zugänglich und in zwei Abteilungen gegliedert ist, in die Leistungsschau und in die Schau der Maschinen, Werkzeuge, Roh- und Werkstoffe.

Aus Anlaß dieser Reichstagung veranstaltete die Stadt Stuttgart für die Gäste im Rathaus einen Empfang, dem u. a. auch die Wirtschaftsberäte der Stadt beiwohnten. Stadtrat Dr. Waldmüller hieß Reichsinnungsmeister Fischer und die Beiräte des Reichsinnungsverbandes im Namen des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Strölin in der Stadt der Auslandsdeutschen herzlich willkommen. Reichsinnungsmeister Fischer dankte im Namen des Sattler-, Tapezier- und Posamentier-Handwerks für die herzliche Aufnahme in Stuttgart.

Nachmittags trat der Gesamtbeirat des Reichsinnungsverbandes zu einer Sitzung zusammen. Den Tag beschloß ein Begrüßungsabend im Kuppelsaal des Kunstgebäudes.

Segelflugwettbewerb auf der Teck

Der 4. Wettbewerbstag

Kirchheim u. T., 9. Juni. Für den vierten Wettbewerbstag waren wiederum Tagespreise ausgesetzt. Besonders schwierig war der für die Nachwuchsklasse ausgeschriebene Tagespreis (100 RM.) zu erringen. Es war zur Aufgabe gestellt, einen Zielflug nach Böblingen auszuführen. NSFK.-Oberschar-

Unseren U-Boot-Helden zum Gedächtnis

Ein schönes Bild des neuen U-Boot-Ehrenmals, das der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Möltenort an der Kieler Förde errichtete und das am Sonntag feierlich eingeweiht wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das größte Radrennen des Jahres gestartet

Die 64 besten Radfahrer aus sechs verschied. europäischen Nationen begannen am Donnerstag vormittag in der Reichshauptstadt die große Deutschlandfahrt, die über fast 4000 Klm. führt. Vor dem offiziellen Start legten die Radfahrer am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz im Gedenken an die Weltkriegsgefallenen nieder. (Scherl Bilderdienst-M.)

Zahnärztliche Betreuung der Landjugend

Ab Juli die dritte fahrbare Zahnstation der NSV. in Betrieb

Stuttgart, 9. Juni. Die Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern der NS.-Volkswohlfahrt kann erfreulicherweise melden, daß ab Juli nunmehr die dritte fahrbare Zahnstation der NSV. in unserem Gau eingesetzt wird. Die erste in Württemberg eingesetzte fahrbare Zahnstation der NSV. hat im Kreis Rottweil von Juli 1937 bis Mai 1938, 1288 Kinder untersucht und 909 behandelt. Die zweite in Württemberg eingesetzte fahrbare Zahnstation der NSV. hat im Kreis Reutlingen in neun Gemeinden von November 1937 bis Mai 1938 688 Kinder untersucht und 657 behandelt.

Die Ergebnisse der forschenden Zahnheilkunde zeigen mit aller Deutlichkeit die ungewöhnlich große Gesundheitsgefährdung, die in einem kranken Gebiß ruht. Zu größter Besorgnis müssen deshalb die ungünstigen Ergebnisse der Untersuchungen der HJ. und des BDM., von denen in unserem Gau 50 000 untersucht wurden, bei 72 v. H. Erkrankungen, Veranlassung geben. In manchen Gebieten war ein hoher Hundertsatz sonst kräftiger junger Männer nicht voll wehrfähig nur wegen des schwer erkrankten Gebisses; aber nicht nur bei den Männern ist das Ergebnis ein ungünstiges, bei den Mädchen ist dasselbe der Fall.

So wurden zur Bekämpfung der Zahnkrankheiten zwei Wege beschritten, von denen der zweite die Ergänzung des ersten sein soll. Zuerst der Weg der Untersuchung sämtlicher Schulkinder durch den ehrenamtlichen Dienst der Zahnärzte. Durch den Erlaß des Innenministers vom 5. Mai 1937 wurden für jedes staatliche Gesundheitsamt zwei Zahnärzte bestellt, welche die Schulkinder untersuchen und auf besonderen Formblättern das Ergebnis genauestens eintragen. Der Befund wird dann den Eltern der Kinder zugestellt. Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Eltern diese Mitteilung genauestens beachten und für die Behandlung der Kinder Sorge tragen.

Neben den Untersuchungen geht auch ein Aufklärungsdienst einher. Vor Tausenden wurden deshalb im Laufe des Jahres Vorträge und Tonfilmvorführungen abgehalten. Durch die Mithilfe der Volksgenossen wird die Tätigkeit der Schulzahnärzte ganz wesentlich bestimmt. Der Vater und die Mutter müssen wissen, daß z. B. falsche Ernährung ganz erheblich zu den Zahnkrankheiten beiträgt und daß mit mancher liebgewordenen Gewohnheit oder mit einem bequemen, einförmigen Küchenzettel gebrochen werden muß. Die werdende Mutter muß wissen, daß durch richtige — das soll ja nicht heißen „teure Ernährung" — schon vor der Geburt des Kindes dessen Gebiß beeinflußt werden kann.

In den größeren Städten stehen in genügender Anzahl Zahnärzte und Dentisten zu Behandlung der festgestellten Schäden zur Verfügung. In weiten Gebieten sind jedoch Zahnärzte und Dentisten nur sehr schwer zu erreichen. Dazu kommt noch oft ein besonderer wirtschaftlicher Notstand. Der Gesundheitszustand der Gebisse der Jugend in solchen Gegenden ist deshalb oft trostlos. Um nun die Gefahren, die in den erkrankten Zähnen liegen, zu bannen — es sei nur an die Folge schlechter Verdauung durch mangelndes Kauenkönnen, an die Mandelentzündungen infolge eitriger Zahnkrankheiten, an die Gelenks-, Nieren- und Darmkrankheiten aus derselben Ursache erinnert — greift die NS.-Volkswohlfahrt tatkräftig ein. Sie schickt in alle bedrohten Gebiete fahrbare Zahnstationen, die die gesamte Jugend behandeln sollen. Ab Juli werden in Württemberg drei fahrbare Zahnstationen von der NSV. eingesetzt sein, die alles tun werden, um die Zähne der Landjugend in solchen Gemeinden, wo kein Zahnarzt zur Verfügung steht, zu behandeln.

Riesenfassimile des Pittsburger Vertrages in Preßburg

Rund 100 Slowaken nahmen an der Riesenkundgebung in Preßburg teil, bei der in eindrucksvoller Weise die Autonomieforderung der Slowaken erhoben wurde. Die von einer amerikanischen Slowakenabordnung überbrachte Urschrift des berühmten Pittsburger Vertrages wurde in einer fotografischen Großkopie ausgestellt, so daß sich jeder davon überzeugen konnte, daß den Slowaken durch Masarjk vor 20 Jahren die Autonomie versprochen worden war.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

führer Kies-Stuttgart, der in der Wertungsklasse A (Nachwuchs) am Wettbewerb teilnimmt, gelang es, den schwierigen Zielflug durchzuführen. Eine gute Streckenleistung brachte Carl Scheiffele, Geislingen, mit 65 Kilometer zuwege. Er landete bei Lauffen a. N. Am Mittwoch stattete der Führer der NSFK.-Gruppe 16, NSFK.-Brigadeführer Zahn, der Teck einen Besuch ab und wurde dort von Stabsführer, NSFK.-Obersturmbannführer Naujoks, begrüßt.

Der Wertungsstand nach Abschluß des 3. Wettbewerbstages zeigt folgendes Bild:

Klasse A (Nachwuchs): 1. Carl Scheiffele-Geislingen; 2. Karl Bauer-Waiblingen; 3. Alfred Röhm-Kirchheim.

Klasse B (Fortgeschritte): 1. Helmut Knöpfle-Göppingen; 2. Paul Siemers-Karlsruhe; 3. Kurt Haug-Stuttgart.

Sozialpolitischer Schulungslehrgang

Heidenheim, 9. Juni. Vom 10. bis 26. Juni findet in der Gauschule Heidenheim ein sozialpolitischer Schulungslehrgang statt, zu dem die 70 Bannsozialstellenleiter und Untergausozialreferentinnen der schwäbischen Hitler-Jugend zusammengezogen werden. An der zweiten Hälfte der Tagung werden außerdem sämtliche Kreisjugendwalter und Kreisjugendreferentinnen des Gaues Württemberg-Hohenzollern der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen. Der Schulungslehrgang wird die Bereiche: Jugendpflege, Jugendrecht, Berufsberatung, Landdienst der HJ., Kommunalpolitik, Jugendbetriebsarbeit, Jugendberufserziehung und eine Reihe weiterer sozial- und wirtschaftspolitischer Fragen behandeln. Durch die Vorträge namhafter Persönlichkeiten des Reiches und des Staates, sowie durch zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, wird ein umfassender Ueberblick über die gesamte soziale Jugendarbeit geboten werden.

Reste einer römischen Siedlung gefunden

Sonderdienst der NS-Presse

e. Aalen, 9. Juni. Funde aus der Römerzeit sind in Aalen, wo einst eine der größten römischen Reiterkasernen auf germanischem Boden stand, an sich nichts Seltenes. Dennoch sind die Funde, die dieser Tage aus der Zeit der römischen Besiedlung auf einem Baugelände der Stadt gemacht wurden, besonders bemerkenswert. Es wurden nämlich neben sonstigen Spuren einer früheren Besiedlung zwei römische Brunnen aufgedeckt. Auf Benachrichtigung durch das Bürgermeisteramt erschien der Leiter der staatlichen Altertümersammlung, Direktor Veeck, Stuttgart, an der Baustelle. Unter Aufsicht von W. Schierz (Stuttgart) wurden nach Prüfung der ersten Funde die Grabungen fortgesetzt und jetzt ein Holzbrunnen mit über zwei Meter Tiefe vollständig freigelegt. Interessant ist die Konstruktion des Brunnens, die noch sehr gut sichtbar ist. Er ist aus Bohlen von acht Zentimeter Stärke und 1,50 Meter Länge, die überzahnt sind, im Quadrat angelegt. In einer Ecke zeigen sich an jeder zweiten Bohle ungefähr alle 70 Zentimeter querlaufende Sprossen, die eine richtige Leiter zum Hinabsteigen in den Brunnen darstellen. Neben Holzresten weiterer Brunnen wurden außerdem Tonscherben, Glas, Ziegel, Tierknochen, eine Bronzenadel und anderes gefunden.

Die „Stadt Ulm" in der Ostmark

Ulm, 9. Juni. Am Pfingstmontag traf das Ordinarischiff „Stadt Ulm" in Linz ein, wo bei einem Begrüßungsabend der Vertreter der Stadt Linz die Ulmer Donaufahrer herzlich willkommen hieß. Er wies darauf hin, daß Ulm der Schlüssel zur Donauschiffahrt sei, die für Linz große Bedeutung habe. In früheren Zeiten habe es in Linz jedesmal ein freudiges Fest gegeben, wenn eine Ulmer Schachtel donauabwärts geschwommen kam und Erzeugnisse deutschen Fleißes aus dem Schwabenland brachte. Die Ordinari-Schiffe seien in Linz in früheren Zeiten ein vertrauter Begriff und häufig die Uebermittler wichtiger Botschaften gewesen. Am Dienstagmorgen legten Oberbürgermeister Foerster und Ortsgruppenleiter Gagel nach dem Besuch des Elternhauses des Führers einen Kranz am Grab der Eltern des Führers in Leonding nieder. Kreisleiter Maier hatte aus dienstlichen Gründen die Reise frühzeitig abbrechen müssen. Am Dienstagabend erreichte das Schiff die burggekrönte Stadt Grein.

Fortuna lächelt

In den letzten Tagen kommen aus allen Teilen des Landes Nachrichten über größere Gewinne beim grauen Glücksmann. Man könnte beinahe glauben, daß der lachende Sonnenschein an den Pfingstfeiertagen die Glücksgöttin bestimmt hätte, an diesen Tagen reichlicher als sonst aus ihrem Füllhorn die Spenden fließen zu lassen. So wurden an den Pfingstfeiertagen in Eßlingen von den Glücksmännern über 800 RM. an Gewinnen ausgezahlt. Am Pfingstmontag gewann in Plochingen ein Mann 500 RM. In Ulm zog eine Stammtischrunde nach einem Freilos einen Gewinn von ebenfalls 500 RM. In Dettingen verhalf die Glücksgöttin einer Frau zu einem Gewinn von 500 RM. Vier Männer hatten in Reutlingen das Glück, hundert RM. auf ein Los zu gewinnen.

Hier sind die ungezählten kleineren Gewinne gar nicht erwähnt, die den Kasten der Glücksmänner entnommen werden. Der Einsatz der Gewinner hat sich gelohnt. Aber auch diejenigen, denen das Glück weniger hold war, dürfen sich freuen; denn ihr Einsatz bringt Freude und Glück in so manches Menschenherz.

Junghühner werden heimgt

Ueber die Leistung der Hennen macht man sich oft zu wenig Gedanken und doch spricht der Wert unserer Eiereinfuhr eine beachtliche Sprache, so daß wir im Interesse unserer Volkswirtschaft uns schon um die Hebung der Wirtschaftlichkeit unserer bäuerlichen Hühnerhaltungen bemühen müssen. Wir müssen uns im klaren darüber sein, daß mit jedem Lebensjahr die Legeleistung und damit die Wirtschaftlichkeit nachläßt. Die Tiere verdienen ihr Futter nur im 1. und 2. Legejahr, gelegentlich noch im 3. Jahr. Ihre Haltung über das 3. Lebensjahr hinaus ist unwirtschaftlich und drückt nur die durchschnittliche Legeleistung unserer bäuerlichen Geflügelhaltung, die mit 90 Eier je Henne zur Zeit als ungenügend angesehen werden muß. Diese Leistung muß auf mindestens 130 Eier gebracht werden. Wir erreichen dies aber nur, wenn die älteren nicht mehr voll leistungsfähigen Tiere erbarmungslos ausgemerzt werden.

Eine sichere Ausschaltung der älteren Tiere gewährleistet die Anlegung von Farbtuchringen, die bei den Junghennen im Alter von 9 bis 12 Wochen angelegt werden. Zur leichteren Einführung der Maßnahme stellt das Reich Mittel zur Verfügung, so daß jeder Geflügelhalter zu geringen Kosten diese Farbenfußringe über die Geflügelzuchtberaterinnen oder über die Wirtschaftsberatungsstellen an den Landwirtschaftsschulen erhalten kann.

Eine Amsel sang

Von Rudolf Enis

Eine Amsel sang vor meinem Fenster
Früh um fünf Uhr jeden Morgen;
Und im Halbschlaf lauscht ich ihren Liedern,
Bis der Tag mich rief mit Hast und Sorgen.

Als ich aus dem Fenster einmal spähte,
Wo der Platz der Amsel sei,
Saß sie just auf der Reklametafel
Einer Autoschlosserei.

Doch was kümmert' Werkstatt sie und Auto,
Nur der Frühling lebt' in ihrem Herzen,
Und sie sang in tiefen, lügen Tönen,
Grüßt' die blühenden Kastanienkerzen.

Und mir schien, sie wollte damit sagen:
Ueber Arbeit, Kampf und ernstem Ringen
Sollten wir es dennoch nicht vergessen,
Manchmal auch ein kleines Lied zu singen.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 12. Juni

5.0 Frühkonzert
7.00 Kurtonzert
8.00 Wasserstandsmeldungen Wetterbericht „Bauer, hör' zu! Gymnastik
8.30 Evangelische Morgenfeier
9.00 „Rhythmus der Freude" Industriechallplatten
10.00 „Alle Kunst soll Glauben schaffen" Eine Morgenfeier
10.45 Frohe Klänge
10.55 Schaltpause
11.00 Reichssendung: „Grundsteinlegungsfeier für 500 Heime der Hitlerjugend"
11.30 Kleine Zwischenmusik
12.00 Musik am Mittag
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Musik am Mittag
14.00 „Traxira, der Sommer, der ist da!"
14.30 Musik zur Kaffeestunde
16.00 Musik zum Sonntagnachmittag
18.00 „Au j'Märkt" Hörfolge aus dem schwäb. Bauernleben Von Hans Reusing
19.00 Tanzmusik
19.30 Nachrichten, Sportbericht
20.00 „Der Bigamierbaron"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Montag, 13. Juni

5.45 Morgenlied Zeitangabe, Wetterbericht Landwirtschaftliches Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen Wetterbericht — Marktberichte Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 Ein Leben lang auf Hochtouren Vom Leben des Hasen im Sommer
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Eine Stunde schön und bunt"
15.00 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Tanzmusik
18.20 Griff ins Heute Klingendes Handwerk
19.00 Nachrichten Kulturkalender
19.15 Zur Unterhaltung
20.00 Seltsame Begegnung des Fr. Xaver Schmederer Ein Traumspiel von Anton Hofbauer
21.15 Was wir gern hören
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Nachmusik
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Dienstag, 14. Juni

5.45 Morgenlied Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen Wetterbericht Marktberichte Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 Es spiegeln sich die Alpen im Schwäbischen Meer Hörfolge vom Bodensee
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert Volkstänze aus deutschen Landen
14.00 Zur Unterhaltung
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 „Von jedem etwas!"
18.00 Eigenbrötler aus Alt-Oesterreich
18.20 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten Kulturkalender
19.15 Schwäbisch Hall Ein Städtebild
20.00 „Stuttgart spielt auf!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
22.35 Unterhaltungskonzert
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 15. Juni

5.45 Morgenlied Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen Wetterbericht Marktberichte Gymnastik 2
8.30 Morgenmusik
9.30 Sendepause
10.00 Der Schimmelreiter
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Fröhliches Allerlei"
15.00 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Tanzkuchen
18.20 Griff ins Heute
19.00 Nachrichten
19.15 „Bremsklötze weg!" Von deutschem Fliegergeist
19.45 „Unser singendes, klingendes Frankfurt"
20.35 Schaltpause
21.00 Reichssendung: Stunde der jungen Nation „Lieder der Nationen"
21.30 Sang und Klang
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Programm-Austausch Portugal — Deutschland Portugiesische Musik
23.00 Aus Stadt und Land
24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

Wissen Sie schon . . .

. . . daß in Mailand bei einer 80 Minuten dauernden Operation einem Maurer das Herz aus dem Brustkorb geholt, von Kalkansatz und Verwachsungen befreit und wieder an die alte Stelle gesetzt wurde?

. . . daß bei der Wiederinbetriebnahme der Heizanlage des lettischen Finanzministeriums schadhaft gewordenes Papiergeld in Höhe von 15 Millionen Lat verbrannt wurde? Allerdings stand neben den Heizern eine starke Bewachung.

. . . daß bei der Abwrackung eines amerikanischen Schiffes auf einer englischen Werft Opium im Werte von etwa 123 500 RM. gefunden wurde? Das Schiff hat früher zwischen Australien und den westindischen Häfen verkehrt.

. . . daß die Polizei von Nagpur (Indien) einen Selbstmörderklub auflöste, dessen Mitglieder, reiche junge Leute, sich aus reiner Sensationslust gegenseitig durch eine „Todeslotterie" zum Selbstmord zwangen?

. . . daß die Zahl der Geisteskranken in den Vereinigten Staaten ständig zunimmt? Eine neuere Statistik verzeichnet eine Reihe von Krankenhäusern, in denen die Betten bis zu 61 Prozent von Irren belegt sind.

Was es nicht alles gibt

Auf den eigenen Leim gegangen

Mit wie scharfsinnigen Mitteln heute ein lückenloser Indizienbeweis geführt werden kann, beweist der Fall der Vermieterin Anna X. aus Königsberg in Preußen, die, wörtlich genommen, auf ihren eigenen Leim gegangen war. Der Briefbote hatte ihr einen Brief in den Kasten gesteckt, der an eine frühere Mieterin adressiert war. Als der Beamte nach ungefähr zehn Minuten auf seinem Gang durch das Treppenhaus zurückkam, stand Frau Anna an der Tür und gab ihm den Brief zurück. Der Mann machte also einen Strich durch die Adresse und schrieb sein „Unbestellbar" und „Zurück an den Absender" darauf. Damit war die Sache vorläufig erledigt. Der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Absender aber reklamierte sofort bei der Post, denn aus dem Brief war ein Zwanzigmarkschein verschwunden. Nun soll ja an und für sich Geld nicht im Briefumschlag verschickt werden, und etwaige Verluste durch Diebstahl usw. hat man sich dann selbst zuzuschreiben. Aber die Post ging der Sache doch nach und landete mit ihrem Verdacht bei Frau Anna. Die leugnete natürlich, sich an dem Brief vergangen zu haben, bis sie dann durch eine chemische und mikroskopische Untersuchung des corpus delicti überführt wurde. Zunächst wurde festgestellt, daß der Leim, mit dem der Brief zugeklebt war, als er zurückging, von den Papierfabriken bei der Herstellung der Umschläge nicht verwandt wird. Genau den gleichen Leim fand man aber bei Frau Anna. Außerdem hatte das Mikroskop Spuren von Löschpapier an den Klebstellen entdeckt. Hätte dieser Beweis an sich schon genügt, um Frau Anna ihren Diebstahl auf den Kopf zuzusagen, so kam noch ein dritter Umstand dazu, der die Kette der Indizien beschloß: Der Brief zeigte, so wie er im Umschlag zusammengefaltet gelegen hatte, an beiden Seiten Druckstellen auf. Die erste rührte von dem Poststempel her, die zweite aber von dem Druck des Bleistiftes, mit dem der Beamte die Adresse durchgestrichen und seine Bemerkungen geschrieben hatte. Dies hatte er aber auf der Vorderseite des Umschlags getan, beide Druckstellen hätten also auch auf dem Briefpapier auf ein und derselben Seite erscheinen müssen. Dies war aber nicht der Fall, und danach mußte Frau Anna den Brief nach ihrem Diebstahl verkehrt herumgelegt haben. Als der Beamte ihn zurückerhielt, war jedenfalls die Gaunerei bereits erfolgt. Frau Anna, die so auf ihren eigenen Leim gegangen war, hatte diesen Beweisen nichts mehr gegenüberzustellen und mußte ihre wohlverdiente Strafe widerspruchslos hinnehmen.

Tanne und Fichte in deutschen Familiennamen

Eine zeitgemäße Betrachtung über die Entstehung vieler Sippennamen

Sippenkundliche Forschungen finden heute überall verständnisvolle Aufnahme. Der Sippenname (Familienname) kann auch einen Hinweis auf die Herkunft des Geschlechts geben. Meyger und Müller, Schneider und Schuster verraten die Abstammung von einem Gewerbetreibenden. Die Meier stammen, ob sie sich nun Maier, Meier, Meyer oder ohne ‚e' Mair usw. schreiben, von einem größeren Hofe ab, denn der Meier war einst ein Verwalter, ein Klostermeier saß auf einem Klostergut, ein Widmaier auf einem Pfarrgut (Widum), ein Lindenmeier hatte eine große Linde auf seinem Hofe usw.

So wird ein Tanner oder Fichter einst seinen Hof „bei der Tanne oder Fichte" gehabt haben. Es kann sich aber auch um einen Wald gehandelt haben, denn „din tanne" bedeutete im Mittelhochdeutschen den Baum, der eine Weißtanne oder Rottanne (Fichte) gewesen sein kann, während „der, daz tan" den Wald schlechtweg, insbesondere den Nadelwald bezeichnete. In den Namen ist neben der Lage des Hofes mitunter wohl auch der Besitz eines Waldes oder die Tätigkeit im Walde ausgedrückt. Ein Dan- oder Dannhauer, Dannauer, Feichten- (Fichten-) schlager waren so gut Holzfäller wie ein Holzheuer, Holzhauer, Holzhauder. Der Becherer übte seine Tätigkeit weniger in der Trinkstube aus, obwohl gerade er einem guten Trunk nicht abgeneigt gewesen sein wird, denn er war ein Harzer oder Herzer, der Pech, d. h. Harz sammelte. Die gleiche Tätigkeit übte der Lergetbohrer aus, er bohrte die Lärchen (bayr. Lerget) an, um das ausfließende Harz zu sammeln. Der Ahn eines Harzers kann aber auch aus dem Harze zugewandert sein. Der Ficht-, Feicht- oder Feuchtmüller saß auf einer Mühle, die neben einer Fichte oder am Fichtenwald stand. Hier haben wir schon drei verschiedene Schreibweisen für Fichte, wir werden noch mehr kennen lernen. Der Tannenreuther oder Donnroth übte weniger das Gewerbe des Rodens oder Reutens aus, sondern er wird in einem gerodeten Wald gesiedelt haben.

Auch die folgenden Namen beziehen sich wohl in erster Linie auf die Lage des Hofes am oder im (Tannen- oder Fichten-) Wald oder neben einer bemerkenswerten Tanne oder Fichte: Tannhof, Tonnhofer, Tannhauser (Tanheuser, Dannhäuser, Dannheiser), Tannenwald; Danneberg, Dannhorn, Dannegger (Dannecker), Dannenfelzer (= Dannenfelser), Dannleitner (Leite = Berghang). Der Tannebauer und Fichtelbauer (Füchtebauer) werden so wenig wie der Feuchtenberger, Fichtelberger, Fichthorn diese Bäume angebaut haben; der Fichtmann konnte wie der Holzmann einer gewesen sein, der beruflich im Walde zu tun hatte oder mit Fichtenholz handelte. Auch der Fichtinger (Feuchtinger, Feichtinger) wie der Danninger werden von Fichten- und Tannenhöfen stammen. Der Feuchtwanger und Feuchtwenger sind wie der Fichtenberger aus Orten dieses Namens gekommen, doch kann es sich auch am Flurnamen handeln bzw. um die Lage des Hofes in der Flur oder am Fichtenberg.

Aber nicht nur über die Lage des Stammhofes, auch über die Erscheinung oder den Wuchs des Ahnen kann der Name aussagen. „Schlank wie eine Tanne" sagt man lobend von einem groß und schön gewachsenen Mädchen, auch der Schönthoner wird schön wie eine Tanne gewesen sein, und der Tannenbaum (Tennebaum, Tonnebaum) oder der Fichtenhans mögen einst ebenso kerzengerade auf ihrem Hof gesessen haben, wie die Mutter des Schweizer Dichters Gottfried Keller, die „aufrecht wie ein Tännlein" auf ihrem Stühlchen saß. Namen wie (von der) Tann, Ficht (Fiecht, Feicht, Feucht, Beicht, Beigt, Feigt), Fichte, Bonficht, Tanner (Danner, Denner), Fichter (Fichner, Fichtner, Füchter, Feuchter, Feichte) Obertanner, Oberfichtner stehen ebenso wie Tannenbring, Danschacher, Grün-, Weiß-, Westentanner oder Wehtanner zu Tanne, Fichte oder dem Nadelwald in Beziehung, in dem Namen Wehtanner steckt ein altes Wort „wede" = Holz, Wald.

Weniger als auf Lage des Hofes oder den Besitz beziehen sich Namen, in denen ein gewisser Spott über die körperliche Erscheinung zum Ausdruck kommt, so wird Tannenzapf (Tannapfel, Dannappel) zu erklären sein. Der Fichtel hat wie der Tännler (Dennler) oder Füchteler und Denneler seinen Hof „bei der kleinen Fichte, beim Tännle" gehabt, auch können wir hier auf schwäbische Herkunft (wegen der Verkleinerungssilbe „le") schließen, während der Fichtl (Fiechtl, Biechtl) aus Bayern oder Oesterreich stammen werden.

So enthüllen sich in den Familiennamen merkwürdige Zusammenhänge zwischen Mensch und Baum auf Grund alten Sprachgebrauchs oder sonst ganz vergessener Wörter. Wer würde z. B. vermuten, daß die schwäbischen Sippennamen Groß oder Kroß sich auch auf die Tanne beziehen? Und doch ist dem so. Das englische Wort „grow" für wachsen, also ein altgermanischer Wortstamm steckt darin, „Groß" ist auf schwäbisch ein junger Tannensproß oder Tannenwipfel.

Die Familiennamen verdienen es also, daß man sich eingehend mit ihnen beschäftigt, denn sie sagen manches darüber aus, „was Nam' und Art" der Ahn einst war, wo sein Hof lag und dergleichen mehr. Warum ist der schöne Frauenname Tanildis vergessen worden? Man denkt dabei an eine Waldfee oder ein schmuckes, rankes Försterstöchterlein, „schlank wie eine Tanne". Es gibt noch mehr solch wunderschöner uralter deutscher Frauennamen, über die gelegentlich mehr zu sagen wäre.

Otto Schlenker.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Veilchenstrauß

Von Th. Mülhause

Die Drehtür mit den hellen, glänzenden Scheiben schob ein schmales, blasses Mädel in das Kaffeehaus, eine Blumenverkäuferin, die im flachen, länglichen Korb Veilchen feilbot. Der ganze Raum duftete nach Frühling. „Schöne Veilchen, meine Herren, deutsche Veilchen!"

Obwohl keine Dame am Tische saß, nahm Kuno Träger eines der zierlichen Sträußchen und steckte die Nase tief atmend hinein.

„Vorliebe für Veilchen?" fragte neckend sein Freund Fritz Lange.

Träger sah ihn ernst an. „Die Veilchen haben für mich eine tiefere Bedeutung. Es knüpft sich ein kleines Erlebnis daran, das ich nie vergessen werde."

„Erzähle doch!" „Also hört: Es war manches Jahr vor dem Kriege, ich hatte gerade mein Abitur gemacht und durfte nun an einem Tanzstundenkursus teilnehmen. Dort verliebte ich mich in ein sehr hübsches, rotblondes Mädel." „Aha", meinte Dr. Blondel, der Dritte im Kreise, „sie und die Veilchen."

„Fehlgeschossen, mein Lieber. Um dieses Mädel rissen sich die jungen Leute, und dabei fiel es nicht auf, daß ein anderes Mädel immer still und bescheiden abseits saß. Sie war nichts weniger als hübsch. Hochgewachsen, aber so mager, daß man gleichsam fürchtete, sich an ihren Knochen zu stoßen; mit hängenden Schultern und immer gesenktem Kopfe bot sie ein so wenig jugendliches und erfreuliches Bild, daß man sich nicht wundern durfte, wenn unsere frisch-fröhliche Jugend vor ihr sich zurückhielt. Eines Tages aber gab der Tanzlehrer mir einen Wink. Ich sollte mit Olga Schwartze — so hieß sie — tanzen. Ich holte sie also mit meiner steifsten Verbeugung, sichtlich unerfreut, auf meine Angebetete in diesem Tanz verzichten zu müssen. Olga mußte etwas davon gemerkt haben, denn während sie sich, leicht wie eine Feder, in meinen Arm legte, sagte sie leise: „Es tut mir leid, daß Sie durch diesen Pflichttanz mit mir von Ihrem Vergnügen abgehalten werden." „Ich fühlte, wie mir das Blut in die Wangen stieg, ich stotterte irgend etwas, daß das doch gar nicht an dem wäre, aber sie lächelte sanft-schmerzlich und wissend. Und dieses Lächeln veranlaßte mich, ihr in die Augen zu sehen, in ein Paar stille, rehbraune Augen, die den traurigen Ausdruck mißhandelter Tiere hatten. Nach dem Tanze teilte ich meine Wahrnehmung meinem Freunde und Schulkameraden Werner Brunngräber mit, und so nahm er sie, unaufgefordert vom Tanzlehrer, zum nächsten Tanz. Wir wurden uns klar, daß sie uns leid tat, und wir beschlossen, nun öfter sie zum Tanze zu holen. Sie sah mich entschieden gern, denn ihre Blicke strahlten auf, wenn ich meinen Arm zum Walzer um sie legte. Dann kam der Tanzstundenball, der den Eltern unsere erworbenen Fähigkeiten vorführen sollte. Dabei sah ich ihre Mutter, eine gedrückte, scheue, traurige Frau in den Vierzigern, die mir dankte, als ich einmal neben ihr saß, während Olga an Brunngräbers Arm einen Rheinländer tanzte, daß ich mich ihrer Olga so freundlich angenommen hatte. Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, aber als wir hernach Gelegenheit hatten, für die Dame unseres Herzens ein paar Blumen zu kaufen, da wählte ich Veilchen und brachte sie der stillen, rehäugigen Olga. Ich sehe noch heute ihr Erglühen, das selige Aufleuchten ihrer Augen, höre ihr beglückendes Stammeln, ihr ‚Danke, o wie schön, wie köstlich, vielen Dank!'"

Träger schwieg.

„Na und?" fragte Dr. Blondel. „Was weiter?"

„Nichts weiter", sagte Träger. Und auch Lange stutzte.

„Hast du sie später nicht wieder gesehen? Was ist aus ihr geworden?"

Träger seufzte leise. „Nein, ich habe sie nie wieder gesehen, oder doch, ich sah sie noch einmal. Da lag sie auf einem schmalen, flachen, weißen Bett, gelblich-bleich, kalt und tot. Sie starb an einem Blutsturz wenige Tage nach dem Tanzstundenball. In ihren Händen hatte sie den Strauß welker Veilchen. Ich gab ihr einen frischen Veilchenstrauß mit ins Grab."

Er schwieg, nahm die Veilchen, steckte sie an seine Jacke und sagte: „Gute Nacht, für heute."

Die beiden andern sahen ihm gedankenvoll nach.

Witz-Ecke

„Kurt hat mir gesagt, daß ich schön, interessant und klug sei".

„Und du, Hanni, willst du dein Geschick in die Hände eines Mannes legen, der dich schon von Anfang an belügt und beschwindelt?"

*

„Nanu, Herr Hitzig, sind Sie es tatsächlich? Ich denke, Sie sind gestorben?"

„Wie Sie sehen, lebe ich! Der da gestorben ist, das ist mein Zwillingsbruder".

„Das tut mir aber wirklich leid".

*

„Abergläubische Leute sind doch zu albern, Bollmann lebt jetzt in einer ewigen Angst, er könnte überfahren werden."

„Warum denn bloß?"

„Weil's diesmal das dreizehnte Mal wäre".

*

„Können Sie mir sagen, Herr Kandidat, was vor allem zur Behandlung einer Krankheit gehört?" — „Ein Patient".

Der gute Doktor Rübezahl

Copyright by: Romanverlag Greifer Rastatt (Baden)

(6)

„Wieder was Neues!" denkt er seufzend und schaut sich die neuen Medikamente an.

Da ist zunächst ein neues Mittel gegen unerwünschten Fettansatz in Pillenform. Der Arzt sieht sich die Zusammensetzung an und findet, daß es eigentlich nichts Neues ist. Er legt es beiseite.

Dann schaut er das Nächste an. Ein Hustenmittel! Komisch denkt er, jetzt mitten im Sommer wird ein Hustenmittel propagiert. Das Mittel interessiert ihn, denn in dem beiliegenden Prospekt wird ausgesprochen, daß der Hauptvorzug des Mittels die gründliche Beseitigung des Hustenreizes sei.

Und dann ist noch ein drittes Präparat eingelaufen. „Koleuthama" nennt sich das Mittel.

Es sind große schwarze Pillen, die wie Bonbons wirken und der Hersteller sagt diesen Pillen nach, daß sie geistige Müdigkeit sofort beseitigen, daß sie auch gut gegen Kopfschmerzen seien und was alles sonst noch.

Feldhammer sieht nach dem Hersteller.

Leva-Werke, Magdeburg.

Da stutzt er! Leva-Werke ist doch Unsinn! Liva-Werke heißt das pharmazeutische Unternehmen in Magdeburg. Er schüttelt den Kopf und begreift das nicht. Wie ist das möglich, daß eine Firma diesen Druckfehler durchgehen lassen kann.

Er findet noch einen Brief bei der Sendung, in dem der Arzt gebeten wird, dieses Mittel doch einmal selber gründlich auszuprobieren.

Der Arzt liest auch hier die Zusammensetzung und ist sehr interessiert. Das könnte wirklich ein gutes Präparat sein!

Er will eine Pille zu Munde führen, da wird die Türe aufgerissen und die Kinder stürmen herein, gefolgt von Onkel Klaas, der über das ganze Gesicht lacht.

Und was führt der kleine Toni da an der Leine?

Einen Hund, einen jungen Hund, den er kaum halten kann, der jetzt an dem Doktor hochspringt und vergnügt mit dem Schwanze wedelt.

Aber was für ein Hund ist denn das? Alle Rassen der Welt scheinen in ihm vereinigt zu sein. Er ist kein Terrier, kein Pintscher, kein Schäferhund und kein Dobermann, kein Wachtel, keine Dogge, kein Pudel und kein Spitz.

Aber von allen hat er etwas!

Eine wahre Mißgeburt von Hund.

Schon will Feldhammer loswettern, da sagt Anni: „Onkel, guck doch nur! Der schöne Hund... der ist uns nachgelaufen und der Toni hat ihn mitgenommen!"

„Ich mußte eine Leine kaufen!" lachte Onkel Klaas und freut sich sichtlich über des Doktors Miene.

„Eine wundervolle Rasse, Onkel Klaas!" meint Helmer mit Betonung.

„Eine?" entgegnet der Holländer und schmunzelt. „Ich versteh' sehr wenig von Hunden, aber das tu ich meinen, daß da zehn Rassen drin sind!"

„Onkel!" bettelt der kleine Toni. „Er hat dich lieb! Er will ein Bonbon von dir!"

„Ich habe doch keine Bonbons!" lachte jetzt Helmer. Aber der Kleine zeigte auf seine Hand und sagt: „Du hast doch eins in der Hand!"

Hellmer lachte abermals und überlegt. Na, mal sehen, denkt er, ob der Hund das neue Mittel frißt und wie es ihm bekommt.

Er wirft es dem Hund zu, der es sofort hinunterschlingt.

Jetzt will der Toni auch ein Bonbon, aber da macht der Arzt nicht mit.

„Das ist nichts für dich, Bub!" sagte er fest und schließt die neuen Medikamente in seinen Schreibtisch ein.

Dann geht er mit den Kindern hinüber ins große Zimmer und spricht mit Kate, ob man den Hund behalten könne.

Kate hat ja immer schon einen schönen Rassehund haben wollen, aber diese Mißgeburt, die irgend einer kurzerhand ausgesetzt hat, die ins Haus zu nehmen, das behagt ihr wenig.

„Machen wir's so", schlägt der Doktor vor, lassen wir den Kindern den Hund ein paar Tage und dann wollen wir sehen, wie wir ihn loswerden."

Kate ist mit der vorläufigen Lösung einverstanden.

Der Doktor aber setzt sich aufs Fahrrad, um drei Patienten zu besuchen.

*

Der Doktor ist auf der Heimfahrt, es geht auf ein Uhr und er tritt tüchtig in die Pedale.

Kurz vor der Stadt kommt ihm ein Fuhrwerk entgegen. Der Arzt erkennt den Besitzer des Gefährts, es ist Bert Pflugk, der neue Erbhofbauer, mit dem er sich des öfteren und gern unterhalten hat. In die Sprechstunde ist er freilich noch nie zu ihm gekommen, denn Bert hat eine eiserne Gesundheit.

Bert Pflugk winkt dem Arzt mit der Peitsche und hält die Pferde an. Feldhammer steigt vom Rad und drückt dem jungen Manne herzlich die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrwille und Wehrkraft

Kriegserfahrungen

In diesen Wochen und Monden werden es 20 Jahre, daß der Weltkrieg sich seinem Ende entgegenneigte. Ein Geschlecht ist herangewachsen und füllt die Reihen der Wehrmacht, das nicht mehr im Schlachtengewitter stand, ja nicht einmal mehr das Donnern der Kanonen, das Knattern der Flintenläufe von ferne hörte. Wir alten Soldaten freuen uns seiner. Wir freuen uns, daß wir Frontsoldaten mit den jungen Reservisten der Wehrmacht im NS.-Reichskriegerbund in einer Front marschieren wird. Wir freuen uns, daß die Jugend wieder redet von Wehr und Waffen, daß sie wieder bereit ist, Blut und Leben an die Sicherheit des Lebensraumes seines Volkes zu setzen. Wir wissen, daß die Ausbildung fußt auf Vorschriften, die entstanden sind unter dem Einfluß der Weltkriegserfahrungen, die immer wieder nachgeprüft werden an der Hand der Erfahrung der Nachkriegszeit auf den eigenen Uebungsplätzen, auf den Kriegsschauplätzen unserer Tage in Amerika, Afrika, Asien und Europa, die sorgsam alle Fortschritte auf taktischem und technischem Gebiet in Rechnung stellen. Wir wissen aber auch, daß sie letzten Endes nur toter Buchstabe bleiben, wenn nicht die schöpferische Phantasie ihnen zu Hilfe kommt und durch alles Lehren und Lesen einen Hauch der Kriegswirklichkeit wehen läßt. Das wird immer schwerer, je weiter wir uns vom Kriege entfernen, je kleiner die Zahl der Ausbilder in der Wehrmacht wird, die den Krieg noch selbdenkend und handelnd miterlebten. Freilich auch hier springen Papier und Druckerschwärze wieder hilfsbereit ein. Die Flut der Kriegsbücher ist riesengroß, der Schatz an Erfahrungen, den sie bergen, schier unerschöpflich. Aber auch sie vermögen nicht die Wirklichkeit so lebensnahe zu bringen, wie das gesprochene Wort, wie die aus dem Herzen quellende Schilderung der Mitkämpfer, die überdies bei Zweifeln und Bedenken der Hörer Rede und Antwort stehen können. Noch leben zu Millionen solche Mitkämpfer, noch ist ihr Gedächtnis frisch, noch ist es Zeit, ihr Wissen zu nützen. Mehr als ein Jahrzehnt schwiegen sie und reden auch heute oftmals nicht gern. Eine knochenweiche Zeit verschloß ihnen den Mund, und ist ihr Erleben viel zu groß, um es lautsprecherisch auf den Markt zu bringen. Dennoch ist es heute am Platz, es auszumünzen, es als pures Gold kriegerischer Erfahrung an eine wehrbegeisterte Jugend weiterzugeben. Kein Kriegsteilnehmer glaube, daß seine Erfahrung zu klein und zu unbedeutend ist. Jede Kriegserfahrung ist von Nutzen, und gerade die Erfahrungen der einzelnen Frontkämpfer sind es, die sich in Vorschriften und Kriegsbücher am schwersten einfügen lassen, die der Bericht von Mund zu Mund am treuesten überliefert. Voraussetzung ist natürlich, daß der Erzähler seiner Phantasie nicht ungebührlich die Zügel frei gibt, daß er sein Erleben nicht mit einem Glorienschein umkränzt, daß er sich nicht, ohne in seiner Darstellung nüchtern und langweilig zu werden, bewußt oder unbewußt von der Wahrheit entfernt. Voraussetzung ist auch, daß der Hörer sich immer vor Augen hält, daß Kriegserfahrungen immer etwas Persönliches, unter besonderen, nie wiederkehrenden Verhältnissen Gewonnenes, nie etwas unbedingt allgemein Gültiges sind, daß er aus den Erlebnissen des Erzählers die rechten Schlüsse für die durch die Fortschritte der Technik und Taktik abgewandelte Kampfweise der Zukunft zu ziehen vermag. An Gelegenheit zu solcher Aussprache zwischen alten und jungen Soldaten, den Kämpfern des Weltkrieges und den Angehörigen der neuen Wehrmacht fehlt es nicht. Ueberall, wo sie sich treffen im Familienkreis, im Manöverquartier, am Stammtisch, wird sie sich bieten. Ganz besonders aber wird in Zukunft der Nationalsozialistische Reichskriegerbund, als die Stätte, wo nach dem Willen des Führers alte und junge Kameraden ihre soldatischen Erinnerungen pflegen, der Boden dafür sein.

A. L.

Wehrgeist hier — und dort

Nachdem die angelsächsischen Mächte einen neuen großen Rüstungsanlauf genommen haben und auch Deutschland zu erkennen gegeben hat, daß es sich auf der vollen Höhe seiner Verteidigungsfähigkeit zu halten beabsichtige, hat auch Frankreich eine Fülle neuer Rüstungsmaßnahmen angekündigt. Die außerordentlichen Rüstungsmaßnahmen, die Ministerpräsident Daladier dem Parlament vorgelegt hat, erfordern einen zusätzlichen Aufwand von fast 4½ Milliarden Franken. Sie sehen u. a. Brennstoffbeschaffung und vermehrte Brennstoffvorräte für die Wehrmacht, verstärkte Luftverteidigung, Ausbau der Festungen, Personalerhöhung in der Wehrmacht und der Rüstungsindustrie und Reformen in der Auftragserteilung an die Rüstungsindustrie vor. Hierbei ist interessant, daß für die Leistungsausfälle, die durch Einführung der starren Vierzigstundenwoche entstanden sind, durch Mehreinstellungen von Arbeitskräften Ersatz geschaffen werden soll. Frankreich war das Land, das durch seinen Starrsinn und seine mangelnde Verständigungsbereitschaft anderthalb Jahrzehnte lang den Abbau der Rüstungen auf den deutschen Stand verhindert hat. Es sieht sich genötigt, in einer Zeit ernster innerer und äußerer Wirtschaftsstörungen neue Milliarden aufzuwenden, um Sorgen zu bannen, die es sich selbst verschafft hat. Es muß den Staatskredit, der durch laufende Haushaltsfehlbeträge und durch Währungsnöte geschwächt ist, weiter anspannen.

Seit Jahren blickt das amtliche Frankreich auf die Rüstungsreserven, die anderen Völkern reichlicher zur Verfügung stehen als dem französischen Volk. Man hat dafür einen Ausdruck erfunden, der jetzt in zahlreichen Reden und Zeitungsartikeln das Thema abgibt: „potentiel de guerre". Wörtlich übersetzt heißt das: „Kriegsfähigkeit". Gemeint sind damit alle jene Kräfte, die nutzbar gemacht werden können und müssen, wenn das Land in einen Krieg verstrickt wird. Dazu gehört außer den zahlreichen materiellen Möglichkeiten der Wehrwirtschaft auch die Pflege des Wehrgeistes in der Bevölkerung. So spielt bei der Beurteilung, die man in Frankreich der Kriegsfähigkeit anderer Völker — auch des deutschen Volkes — zuteil werden läßt, die Pflege des Wehrgeistes in der Jugend und bei den gedienten Soldaten eine beträchtliche Rolle. Die Zusammenfassung aller früherer Wehrmachtsangehörigen, die der Führer und Reichskanzler vor einigen Wochen durch die Betrauung des NS.-Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) verfügt hat, dürfte, was Deutschland angeht, vor allem eine Gewähr dafür bieten, daß der Frontsoldat des Weltkrieges im jungen gedienten Soldaten die Tradition des Frontgeistes wachhält. Hier ist die Pflegestätte von Soldatentum und Sozialismus. Man hatte sich an den Gedanken gewöhnt, daß sich das deutsche Volk unter der erzwungenen Wehrlosigkeit seiner früheren kriegerischen Tugenden entwöhnen und damit entscheidend an „potentiel de guerre" — wenigstens auf personellem Gebiet — verlieren werde. Wir haben natürlich keinen Anlaß, den Franzosen Lehren zu ersparen, die sie längst hätten ziehen müssen, und die allein geeignet sind, unsere unruhigen und nervösen westlichen Nachbarn zu der von Deutschland ehrlich gewünschten Verständigungs- und Ausgleichspolitik zu bewegen.

Dr. Cr.

„Das Krebsgeschwür"

Der Krieg der Zukunft wird einen langen Arm haben. Er greift mit den Granaten der Ferngeschütze, den Bomben der Flugzeuge weit in das Hinterland hinein. Er vermag aber auch mit Hilfe von Fluggeschwadern tief im Rücken des Feindes Truppen abzusetzen, die nicht nur die Verbindungslinien der kämpfenden Front durchschneiden und das Herankommen von Reserven verhindern, sondern auch wichtige Lebenszentren des Gegners (Rüstungswerke, Verkehrsknotenpunkte) zerstören und Panik in seiner Zivilbevölkerung hervorrufen. Der englische Major Godfrey stellt im „Journal of the Royal United Service", einer angesehenen englischen Zeitschrift, auf Grund der Erfahrungen, die das englische Heer in den Kolonien gemacht hat, Betrachtungen über die Grundlagen und die Durchführung solcher Unternehmungen an. Er will unter dem Schutze von Jagdfliegern und Fallschirmabspringern an einer günstigen Stelle des Hinterlandes (Anlehnung an einen Flußlauf, eine Bergkette) die erste Staffel des fliegenden Korps bei Morgengrauen nach sorgfältig vorbereitetem Nachtflug landen lassen. Sie soll so feuerstark und so beweglich sein, daß sie sogleich einen Kreis von etwa 50 Kilometer Umfang bilden kann, der sich in den nächsten Nächten und Tagen wie ein „Krebsgeschwür" weiterfrißt. Er nimmt für die erste Staffel eine Brigade in Ausf.-St. die aus 14 Pelotons zu 4 Zügen besteht. Jeder Zug verfügt über 4 Maschinengewehre, 1 Panzerabwehrkanone, 1 Funkwagen, zusammen über 6 Fahrzeuge, die in 2 Flugzeugen mit je 2 Tonnen Tragfähigkeit bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde und einer Reichweite von 650 Kilometer befördert werden können. Zur Ueberführung der Brigade sind mithin 120 Flugzeuge, bei zweimaliger Fahrt nur 60 Flugzeuge notwendig. Major Godfrey glaubt, daß 4 Flugzeuge gleichzeitig landen, ihr Personal und Material ausladen und nach zehn Minuten wieder aufsteigen können. Es treffen sonach etwa 20 Maschinen in der Stunde ein und die Brigade könnte nach sieben Stunden mit allen ihren Teilen gefechtsbereit sein. Bildet sich das „Krebsgeschwür" einige hundert Kilometer hinter der feindlichen Front, so braucht es während der nächsten Nacht und des nächsten Tages nach Ansicht des englischen Majors sich keine allzu großen Sorgen um einen feindlichen Gegenstoß auf der Erde zu machen. Gegen Luftangriffe muß es durch Jagdgeschwader weiterhin gesichert werden. Inzwischen wird die Landung einer 2. Brigade eingeleitet und durchgeführt sein. So ist nach Ablauf von drei Tagen — selbst 20 Prozent Verluste gerechnet — die Kampfkraft des Verbandes auf 400 Maschinengewehre und 100 Panzerabwehrkanonen gewachsen. Der Nachschub der beiden Brigaden muß auf dem Luftwege erfolgen. Major Godfrey errechnet, daß in den ersten drei Tagen erforderlich sind und auch herangeschafft werden können: 36 Tonnen Lebensmittel und Sanitätsmaterial, 36 Tonnen Brennstoff, 90 Tonnen Ersatzstücke für Waffen und Gerät, 90 Tonnen Munition und Schanzzeug. Die Flugzeuge, die den Nachschub gebracht haben, kehren mit Kranken, Verwundeten und Gefangenen zurück. Major Godfrey schließt seine Betrachtungen: „Wem es zuerst gelingt, eine fliegende Armee zu organisieren und richtig zu verwenden, wird im Kriege einen erheblichen Vorsprung gewonnen haben.

By.

Die „Faust des Kriegsgottes"

Die hervorragende Rolle, die Flugzeuge und Kampfwagen im neuzeitlichen Krieg spielen, hat hier und dort zu der Auffassung geführt, daß die Infanterie eine überlebte Waffe sei. Dies hat in allen Ländern militärische Autoritäten auf den Plan gerufen, die mit Entschiedenheit betonen, daß die Infanterie, wie sie stets die Hauptwaffe gewesen sei, es auch in Zukunft bleiben werde. Infolge der Mannigfaltigkeit ihrer Bewaffnung, ihrer Elastizität und Biegsamkeit sei sie allein imstande, die Besetzung eines Gebietes auf die Dauer zu sichern, wie sie auch allein imstande sei, feindliches Gebiet zu erobern. In dieser Aufgabe, so meint der französische General Duchêne, werde sie durch die Artillerie, die Luftwaffe und durch die Kampfwagen unterstützt, die das feindliche Feuer niederzukämpfen, Deckungen und Hindernisse zu zerstören und so der Infanterie den Weg freizumachen hätten. Ebenso entschieden weist der amerikanische Generalstabschef der Infanterie ihren Platz als ausschlaggebende Waffe auf dem Schlachtfeld zu. Sie könne niemals durch Flugzeuge und Kampfwagen ersetzt werden. Die amerikanische Presse äußert sich eingehend zu dieser Stellungnahme des Generalstabschefs. Ein Blatt meint, der Fußsoldat habe sich seit Hannibals Zeiten wenig geändert, wenn er auch stärker bewaffnet sei und schneller von einer Stelle zur anderen gebracht werden könne. Die Infanterie sei die Faust des Kriegsgottes Mars, und nur der Hieb der Faust vermöge den Gegner entscheidend zu treffen. Von allen Waffen dürfe ein Volk die Infanterie am wenigsten vernachlässigen und sie niemals unterschätzen, denn sie sei das Fundament des Krieges. Andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne und führen als Beweis die Erfahrungen des Krieges in Spanien und der Kämpfe in China an. Alle Kriege seien bisher von dem Fußsoldaten gewonnen worden, und würden letzten Endes auch weiterhin von ihm gewonnen werden. In diesem Zusammenhang wendet sich eine Zeitung gegen die vielen „offenbar von Pazifisten gemachten" Schilderungen von großen Städten, die durch Bomben in Trümmer gelegt würden, während die Einwohner im Nu durch Giftgas getötet würden. In Amerika wird ferner die Ansicht abgelehnt, daß der künftige Krieg schnell zu Ende gehen müsse infolge der verheerenden Angriffe der Luftflotten und des blitzschnellen entscheidenden Vordringens der „gepanzerten Kavallerie". Es würden vielmehr, so meint man, auch die kommenden Kriege durch die Wucht der Massenheere entschieden werden.

F. S.

Die Schweizer Neutralität

In einer mit starken Spannungen geladenen politischen Atmosphäre, umgeben von waffenstarrenden Nachbarn, bereiten sich auch die kleinen Staaten auf alle Möglichkeiten vor. Sie rüsten, soweit es ihre Kräfte gestatten, doch ihre vornehmliche Sorge ist, nicht in einen etwaigen Konflikt der Großen hineingerissen zu werden. So hat Belgien sich aus den Verpflichtungen des militärischen Vertrags mit England und Frankreich gelöst, trotz anfänglichen Widerstands der beiden Mächte. So lehnt Holland jede Bindung ab, die es in irgendeinem Kriege zur Parteinahme nötigen könnte. Die Schweiz ist stets ihrem traditionellen Grundsatz der Neutralität treu geblieben. Bei ihrem Eintritt in den Genfer Bund 1920 machte sie ausdrücklich zur Bedingung, daß ihr die immerwährende Neutralität gewährleistet werde. Sie vollzog den Beitritt in der Erwartung, daß der damalige Genfer Bund „sich in absehbarer Zeit zu einem allgemeinen Völkerbund erweitere". Dies ist nicht geschehen. Der Gedanke des „Kollektivismus" hat vielmehr kläglich Schiffbruch erlitten und ist heute erledigt. Er fand seinen schroffsten Ausdruck in dem Artikel 16 der Satzungen der Genfer Liga, dem berüchtigten Sanktionsartikel, der alle Bundesmitglieder zur Teilnahme an etwaigen militärischen und wirtschaftlichen „Sanktionen" gegen einen kriegführenden Staat verpflichten wollte. Als England diesen Artikel gegen Italien anzuwenden versuchte, erklärte die Schweizer Bundesregierung, daß die Neutralität für die Schweiz ein Lebensinteresse darstelle und fundamentaler Grundsatz sei. „Wir halten uns nicht zu Sanktionen verpflichtet, die durch ihre Natur und ihre Auswirkungen unsere Neutralität einer wirklichen Gefahr aussetzen würden, die wir im Vollbesitz unserer Souveränität abzuschätzen haben."

Entschlossen, für die Zukunft einen derartigen Zwiespalt unmöglich zu machen, hat die Schweiz kürzlich von dem Genfer Bund die Zusicherung ihrer uneingeschränkten Neutralität gefordert. Hierbei betonte sie aufschärfste die Pflicht und den Willen des Landes, seine Unabhängigkeit und Neutralität zu verteidigen. Die Genfer Liga verschloß sich nicht dieser energischen Sprache und hat die Schweiz aus allen militärischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen aus Artikel 16 entlassen. Allerdings wurde hierbei erklärt, daß die Schweiz weiterhin die „Gastpflichten" gegenüber dem Genfer Bund beachten werde. Da der Genfer Bund mehr noch als früher das Instrument, wenn auch ein sehr stumpfes, einer einseitigen Interessengemeinschaft weniger Länder ist, so kann hieraus ein neues Dilemma erwachsen. Aber die Schweiz, die soeben ihren entschlossenen Willen zur absoluten Souveränität so unzweideutig zum Ausdruck gebracht hat, wird gegebenenfalls auch hiermit fertig werden. Für die ganze Sachlage von Bedeutung ist die Erklärung des Führers und Reichskanzlers vom Februar 1937, daß Deutschland zu jeder Zeit, komme was da wolle, die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren werde.

v. S.

Wehrtechnik als Forschungsgebiet

Auf den Fachtagungen, die der Verein deutscher Ingenieure (VDI) in der letzten Maiwoche in Stuttgart und anderen süddeutschen Städten abgehalten hat, wurde die Wehrtechnik als besonderes Forschungs- und Wissensgebiet behandelt. Die große Erkenntnisquelle für diese wichtige Tätigkeit ist natürlich der Weltkrieg, dessen Lehren auf den verschiedensten Gebieten erst allmählich gezogen werden. Der führende Mann auf dem Gebiet der deutschen Wehrtechnik, General der Artillerie und Professor Dr. Becker-Berlin, hatte das einleitende Referat übernommen. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte der technischen Erziehung des deutschen Offizierkorps von den ersten Anfängen der militärtechnischen Akademie vor 35 Jahren bis zur Grundsteinlegung einer Wehrtechnischen Akademie auf dem großen Berliner Hochschulgelände im Grunewald, im Spätherbst 1937. Früher wurde halb im Scherz gesagt, der Soldat müsse „alles können". Heute wissen wir, daß Lücken auf wichtigen Gebieten des Volks- und Staatslebens sich im Kriegsfall, wo alle Kräfte der Nation zur Selbstbehauptung eingesetzt werden müssen, bitter rächen können.

Den zweiten Hauptvortrag auf der wehrtechnischen Fachtagung hatte der Leiter des deutschen Arbeitseinsatzes, Präsident Dr. Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, übernommen. Eine erfolgreiche Kriegsführung muß nicht nur mit den zur Verfügung stehenden materiellen Kräfte, sondern auch mit den personellen Kräften Bescheid wissen. Ein Volk wie das deutsche, das im Weltkrieg gegen eine fast erdrückende Uebermacht an Menschen anzutreten hatte, und das im Herzen des dichtest besiedelten Erdteils wohnt, muß diese Menschenökonomie besonders gewissenhaft vorbereiten. — Endlich wurde in der wehrtechnischen Fachtagung auch über die außerordentlichen Anstrengungen berichtet, die Großbritannien macht, um sich an wichtigen Materialien und Lebensmitteln Vorräte hinzulegen, die es ermöglichen sollen, bei Störungen der Zufuhrwege im Kriege einige Monate auszukommen, ohne empfindliche Verbrauchseinschränkungen verfügen zu müssen.

Cr.

Was ist das Kyffhäusergeschwader?

Als der Führer im Frühjahr 1935 den Befehl zur Errichtung der deutschen Luftwaffe gegeben hatte, setzte sich auch der NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) für die Verwirklichung dieser großen Aufgabe, die durchzuführen der Reichsluftfahrtminister General Göring übernommen hatte, ein. Der NS.-Reichskriegerbund stiftete nämlich dem Führer ein Geschwader, dem der Name Kampfgeschwader „Hindenburg" Nr. 152 verliehen wurde. Naturgemäß besteht zwischen diesem Geschwader und dem NS.-Reichskriegerbund eine enge kameradschaftliche Verbindung. Das Hindenburggeschwader, auch Kyffhäusergeschwader genannt, erscheint daher auch mit seinen Flugzeugen bei großen Veranstaltungen des NS.-Reichskriegerbundes, insbesondere beim alljährlichen Reichskriegertag in Kassel.

BELEHRENDE, KOCH-, UNTERHALTENDE
HEIMAT-, SCHUL-, GESANG-, ERBAUUNGS-
Bücher
EMPFIEHLT IN REICHER AUSWAHL DIE
BUCHHANDLUNG ZAISER, NAGOLD Fernspr. NA. 429

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw